

Neues Anzeiger

Ercheint
Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementpreis
vierteljährlich 1,05 M. pränumerando, durch die Post oder andere Boten 1,20 M., durch die Briefträger frei ins Haus 1,45 M.

für Stadt und Umgegend.

Gratiseilagen:
Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Inserionspreis
für die einpaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 Pf., bei Abdruckzeilen 10 Pf., bei Kleinanzeigen pro Zeile 15 Pf.
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

Amfliches Organ der Königlich- und städtischen Behörden in Tetsra a. U.

Nr. 49.

Tetsra, Sonnabend, den 19. Juni 1909.

22. Jahrgang.

Die Regierung und die Wertzuwachssteuer.

Die Regierung hat dem Reichstag eine Denkschrift über die reichsrechtliche Grundbesitz- und Wertzuwachssteuer für Immobilien (Grundstücke) zugehen lassen, in der u. a. erklärt wird, eine Beseitigung des Reiches an einer Steuerquelle, die in so engem Zusammenhang mit dem Grund und Boden steht, wie dies bei der Wertzuwachssteuer der Fall ist, sei kaum denkbar, ohne daß dadurch zugleich in das Steuerrecht und die

Finanzen, die maßgebendsten Merkmale, für die Reichsfinanzverwaltung eine Abhängigkeit von der Reichsregierung, die Abhängigkeit von Rom (man, und v. Degen (freist.) bestehen eine Beziehung dahin, daß das Reich sich in die inneren Angelegenheiten der Bundesstaaten nicht einmischen solle. Für das Zentrum erklärte Abg. Spahn, der Reichstag sei in dieser Frage nicht zuständig, während Abg. Frohme (hs) gegen eine Forderung des Reichstags zur Lösung der maßgebendsten Frage für unzulässig hielt. Nach mehrerer Debatte schloß die Versammlung.

Am 16. d. liegt auf der Tagesordnung die erste Lesung der Gesetzentwürfe vorlag. Der Reichsminister für Finanzen Herr von Bülow, Beauftragter des Reichsfinanzministeriums, sprach dem Reichstag die in dem Entwurf enthaltene Steuer in einzelnen Bezeichnungen, möchte ich mich über die im vorberurteilten Reiches allgemeine politische Lage ausdrücken, wie sie sich nach den bisherigen Verhandlungen über die Finanzreform gestaltet hat. Hierbei muß ich zunächst eingehen auf mein Verhältnis zu der großen bürgerlichen Partei. In der Abwehr in öffentlichen Versammlungen und auch in der Finanzkommission ist darüber geredet worden, daß die

dem Reichstag die maßgebendsten Merkmale, für die Reichsfinanzverwaltung eine Abhängigkeit von der Reichsregierung, die Abhängigkeit von Rom (man, und v. Degen (freist.) bestehen eine Beziehung dahin, daß das Reich sich in die inneren Angelegenheiten der Bundesstaaten nicht einmischen solle. Für das Zentrum erklärte Abg. Spahn, der Reichstag sei in dieser Frage nicht zuständig, während Abg. Frohme (hs) gegen eine Forderung des Reichstags zur Lösung der maßgebendsten Frage für unzulässig hielt. Nach mehrerer Debatte schloß die Versammlung.

am 16. d. liegt auf der Tagesordnung die erste Lesung der Gesetzentwürfe vorlag. Der Reichsminister für Finanzen Herr von Bülow, Beauftragter des Reichsfinanzministeriums, sprach dem Reichstag die in dem Entwurf enthaltene Steuer in einzelnen Bezeichnungen, möchte ich mich über die im vorberurteilten Reiches allgemeine politische Lage ausdrücken, wie sie sich nach den bisherigen Verhandlungen über die Finanzreform gestaltet hat. Hierbei muß ich zunächst eingehen auf mein Verhältnis zu der großen bürgerlichen Partei. In der Abwehr in öffentlichen Versammlungen und auch in der Finanzkommission ist darüber geredet worden, daß die

Wirkung des Zentrums

bei der Reichsfinanzreform den vertriebenen Regierungsmehrheit entgegenzusetzen, welche die Durchführung der Reform zu ermöglichen und sie zur Ausführung zu bringen. Das ist eine vollkommen irrgläubige Vorstellung. Die Wirkung der Reform auf die bürgerliche Partei wird nicht anders sein als auf die sozialistische Partei. Die bürgerliche Partei wird nicht anders sein als auf die sozialistische Partei. Die bürgerliche Partei wird nicht anders sein als auf die sozialistische Partei.

An der Erbschaftsteuer festhalten

den die vertriebenen Regierungsmehrheit entgegenzusetzen, welche die Durchführung der Reform zu ermöglichen und sie zur Ausführung zu bringen. Das ist eine vollkommen irrgläubige Vorstellung. Die Wirkung der Reform auf die bürgerliche Partei wird nicht anders sein als auf die sozialistische Partei. Die bürgerliche Partei wird nicht anders sein als auf die sozialistische Partei.

den die vertriebenen Regierungsmehrheit entgegenzusetzen, welche die Durchführung der Reform zu ermöglichen und sie zur Ausführung zu bringen. Das ist eine vollkommen irrgläubige Vorstellung. Die Wirkung der Reform auf die bürgerliche Partei wird nicht anders sein als auf die sozialistische Partei. Die bürgerliche Partei wird nicht anders sein als auf die sozialistische Partei.

Wir stehen heute nicht vor der letzten

den die vertriebenen Regierungsmehrheit entgegenzusetzen, welche die Durchführung der Reform zu ermöglichen und sie zur Ausführung zu bringen. Das ist eine vollkommen irrgläubige Vorstellung. Die Wirkung der Reform auf die bürgerliche Partei wird nicht anders sein als auf die sozialistische Partei. Die bürgerliche Partei wird nicht anders sein als auf die sozialistische Partei.

Wirkung des Wertzuwachses

den die vertriebenen Regierungsmehrheit entgegenzusetzen, welche die Durchführung der Reform zu ermöglichen und sie zur Ausführung zu bringen. Das ist eine vollkommen irrgläubige Vorstellung. Die Wirkung der Reform auf die bürgerliche Partei wird nicht anders sein als auf die sozialistische Partei. Die bürgerliche Partei wird nicht anders sein als auf die sozialistische Partei.

erbliche Schenksteuer.

den die vertriebenen Regierungsmehrheit entgegenzusetzen, welche die Durchführung der Reform zu ermöglichen und sie zur Ausführung zu bringen. Das ist eine vollkommen irrgläubige Vorstellung. Die Wirkung der Reform auf die bürgerliche Partei wird nicht anders sein als auf die sozialistische Partei. Die bürgerliche Partei wird nicht anders sein als auf die sozialistische Partei.

Das liberale Recht ausfinden

den die vertriebenen Regierungsmehrheit entgegenzusetzen, welche die Durchführung der Reform zu ermöglichen und sie zur Ausführung zu bringen. Das ist eine vollkommen irrgläubige Vorstellung. Die Wirkung der Reform auf die bürgerliche Partei wird nicht anders sein als auf die sozialistische Partei. Die bürgerliche Partei wird nicht anders sein als auf die sozialistische Partei.

Politische Rundschau.

den die vertriebenen Regierungsmehrheit entgegenzusetzen, welche die Durchführung der Reform zu ermöglichen und sie zur Ausführung zu bringen. Das ist eine vollkommen irrgläubige Vorstellung. Die Wirkung der Reform auf die bürgerliche Partei wird nicht anders sein als auf die sozialistische Partei. Die bürgerliche Partei wird nicht anders sein als auf die sozialistische Partei.

1) Die Beseitigung des unerblichen Wertzuwachses

den die vertriebenen Regierungsmehrheit entgegenzusetzen, welche die Durchführung der Reform zu ermöglichen und sie zur Ausführung zu bringen. Das ist eine vollkommen irrgläubige Vorstellung. Die Wirkung der Reform auf die bürgerliche Partei wird nicht anders sein als auf die sozialistische Partei. Die bürgerliche Partei wird nicht anders sein als auf die sozialistische Partei.

2) Eine Beteiligung des Reiches

den die vertriebenen Regierungsmehrheit entgegenzusetzen, welche die Durchführung der Reform zu ermöglichen und sie zur Ausführung zu bringen. Das ist eine vollkommen irrgläubige Vorstellung. Die Wirkung der Reform auf die bürgerliche Partei wird nicht anders sein als auf die sozialistische Partei. Die bürgerliche Partei wird nicht anders sein als auf die sozialistische Partei.

3) Für die Zwecke der gegenständlichen Reichsfinanzreform

den die vertriebenen Regierungsmehrheit entgegenzusetzen, welche die Durchführung der Reform zu ermöglichen und sie zur Ausführung zu bringen. Das ist eine vollkommen irrgläubige Vorstellung. Die Wirkung der Reform auf die bürgerliche Partei wird nicht anders sein als auf die sozialistische Partei. Die bürgerliche Partei wird nicht anders sein als auf die sozialistische Partei.

Wie die Reichsfinanzreform

den die vertriebenen Regierungsmehrheit entgegenzusetzen, welche die Durchführung der Reform zu ermöglichen und sie zur Ausführung zu bringen. Das ist eine vollkommen irrgläubige Vorstellung. Die Wirkung der Reform auf die bürgerliche Partei wird nicht anders sein als auf die sozialistische Partei. Die bürgerliche Partei wird nicht anders sein als auf die sozialistische Partei.

Haus dem Reichstage.

den die vertriebenen Regierungsmehrheit entgegenzusetzen, welche die Durchführung der Reform zu ermöglichen und sie zur Ausführung zu bringen. Das ist eine vollkommen irrgläubige Vorstellung. Die Wirkung der Reform auf die bürgerliche Partei wird nicht anders sein als auf die sozialistische Partei. Die bürgerliche Partei wird nicht anders sein als auf die sozialistische Partei.

neben dem Verbrauch auch der Besitz

den die vertriebenen Regierungsmehrheit entgegenzusetzen, welche die Durchführung der Reform zu ermöglichen und sie zur Ausführung zu bringen. Das ist eine vollkommen irrgläubige Vorstellung. Die Wirkung der Reform auf die bürgerliche Partei wird nicht anders sein als auf die sozialistische Partei. Die bürgerliche Partei wird nicht anders sein als auf die sozialistische Partei.

ob ich bleibe oder gehe.

den die vertriebenen Regierungsmehrheit entgegenzusetzen, welche die Durchführung der Reform zu ermöglichen und sie zur Ausführung zu bringen. Das ist eine vollkommen irrgläubige Vorstellung. Die Wirkung der Reform auf die bürgerliche Partei wird nicht anders sein als auf die sozialistische Partei. Die bürgerliche Partei wird nicht anders sein als auf die sozialistische Partei.

Die bürgerliche Partei

den die vertriebenen Regierungsmehrheit entgegenzusetzen, welche die Durchführung der Reform zu ermöglichen und sie zur Ausführung zu bringen. Das ist eine vollkommen irrgläubige Vorstellung. Die Wirkung der Reform auf die bürgerliche Partei wird nicht anders sein als auf die sozialistische Partei. Die bürgerliche Partei wird nicht anders sein als auf die sozialistische Partei.

rechten Seite nicht unterbreiten.

den die vertriebenen Regierungsmehrheit entgegenzusetzen, welche die Durchführung der Reform zu ermöglichen und sie zur Ausführung zu bringen. Das ist eine vollkommen irrgläubige Vorstellung. Die Wirkung der Reform auf die bürgerliche Partei wird nicht anders sein als auf die sozialistische Partei. Die bürgerliche Partei wird nicht anders sein als auf die sozialistische Partei.

Staatstheater

den die vertriebenen Regierungsmehrheit entgegenzusetzen, welche die Durchführung der Reform zu ermöglichen und sie zur Ausführung zu bringen. Das ist eine vollkommen irrgläubige Vorstellung. Die Wirkung der Reform auf die bürgerliche Partei wird nicht anders sein als auf die sozialistische Partei. Die bürgerliche Partei wird nicht anders sein als auf die sozialistische Partei.

Die Reichsfinanzreform

den die vertriebenen Regierungsmehrheit entgegenzusetzen, welche die Durchführung der Reform zu ermöglichen und sie zur Ausführung zu bringen. Das ist eine vollkommen irrgläubige Vorstellung. Die Wirkung der Reform auf die bürgerliche Partei wird nicht anders sein als auf die sozialistische Partei. Die bürgerliche Partei wird nicht anders sein als auf die sozialistische Partei.

Streichs-Mingern.

den die vertriebenen Regierungsmehrheit entgegenzusetzen, welche die Durchführung der Reform zu ermöglichen und sie zur Ausführung zu bringen. Das ist eine vollkommen irrgläubige Vorstellung. Die Wirkung der Reform auf die bürgerliche Partei wird nicht anders sein als auf die sozialistische Partei. Die bürgerliche Partei wird nicht anders sein als auf die sozialistische Partei.

Frankreich.

Der Senat hat über den Gesetzentwurf... die Förderung des Gemeinwohls ein gemeinsames Ziel sein sollte.

Italien.

Der Papst hat 9000 Mt zum Bau einer päpstlich-katholischen Kirche in Venedig... Der französische Botenfürst in Rom übernahm auch den dortigen Bürgerkrieg.

Der französische Botenfürst in Rom übernahm auch den dortigen Bürgerkrieg... Die Duma ist bis zum Oktober befristet.

Ungarn.

Der Duma ist bis zum Oktober befristet... Die Duma ist bis zum Oktober befristet.

Die Förderung des Gemeinwohls ein gemeinsames Ziel sein sollte... die Förderung des Gemeinwohls ein gemeinsames Ziel sein sollte.

Von Nah und fern.

Neuer deutscher Besuch in England... Die Oesterreicher sind... Neuer deutscher Besuch in England.

Die Oesterreicher sind... Neuer deutscher Besuch in England... Die Oesterreicher sind.

Die Oesterreicher sind... Neuer deutscher Besuch in England... Die Oesterreicher sind.

Die Oesterreicher sind... Neuer deutscher Besuch in England... Die Oesterreicher sind.

Die Oesterreicher sind... Neuer deutscher Besuch in England... Die Oesterreicher sind.

Die Oesterreicher sind... Neuer deutscher Besuch in England... Die Oesterreicher sind.

Die Oesterreicher sind... Neuer deutscher Besuch in England... Die Oesterreicher sind.

Die Oesterreicher sind... Neuer deutscher Besuch in England... Die Oesterreicher sind.

Die Oesterreicher sind... Neuer deutscher Besuch in England... Die Oesterreicher sind.

Die Oesterreicher sind... Neuer deutscher Besuch in England... Die Oesterreicher sind.

Die Oesterreicher sind... Neuer deutscher Besuch in England... Die Oesterreicher sind.

Die Oesterreicher sind... Neuer deutscher Besuch in England... Die Oesterreicher sind.

Die Oesterreicher sind... Neuer deutscher Besuch in England... Die Oesterreicher sind.

Die Oesterreicher sind... Neuer deutscher Besuch in England... Die Oesterreicher sind.

Die Oesterreicher sind... Neuer deutscher Besuch in England... Die Oesterreicher sind.

Die Oesterreicher sind... Neuer deutscher Besuch in England... Die Oesterreicher sind.

Die Oesterreicher sind... Neuer deutscher Besuch in England... Die Oesterreicher sind.

Die Oesterreicher sind... Neuer deutscher Besuch in England... Die Oesterreicher sind.

Die Oesterreicher sind... Neuer deutscher Besuch in England... Die Oesterreicher sind.

Die Oesterreicher sind... Neuer deutscher Besuch in England... Die Oesterreicher sind.

Die Oesterreicher sind... Neuer deutscher Besuch in England... Die Oesterreicher sind.

Die Oesterreicher sind... Neuer deutscher Besuch in England... Die Oesterreicher sind.

Die Oesterreicher sind... Neuer deutscher Besuch in England... Die Oesterreicher sind.

Die Oesterreicher sind... Neuer deutscher Besuch in England... Die Oesterreicher sind.

Die Oesterreicher sind... Neuer deutscher Besuch in England... Die Oesterreicher sind.

Die Oesterreicher sind... Neuer deutscher Besuch in England... Die Oesterreicher sind.

Die Oesterreicher sind... Neuer deutscher Besuch in England... Die Oesterreicher sind.

Die Oesterreicher sind... Neuer deutscher Besuch in England... Die Oesterreicher sind.

Die Oesterreicher sind... Neuer deutscher Besuch in England... Die Oesterreicher sind.

Die Oesterreicher sind... Neuer deutscher Besuch in England... Die Oesterreicher sind.

Die Oesterreicher sind... Neuer deutscher Besuch in England... Die Oesterreicher sind.

Die Oesterreicher sind... Neuer deutscher Besuch in England... Die Oesterreicher sind.

Die Oesterreicher sind... Neuer deutscher Besuch in England... Die Oesterreicher sind.

Die Oesterreicher sind... Neuer deutscher Besuch in England... Die Oesterreicher sind.

den Malteier Linienschiff... den Malteier Linienschiff... den Malteier Linienschiff.

Zusatz: Cyprien in Frankreich.

Schon in drei Monaten sollen die Barrieren in der Lage sein... Schon in drei Monaten sollen die Barrieren in der Lage sein.

Ein neuer Grenzstreifenfall.

Wegen eines vorläufigen Besitzergreifens wurden auf der französischen Grenze... Wegen eines vorläufigen Besitzergreifens wurden auf der französischen Grenze.

Der Streik der Straßenarbeiter in Kiel.

Bei den Arbeiterhitzen wurden in Kiel drei Besatzungen abgefangen... Bei den Arbeiterhitzen wurden in Kiel drei Besatzungen abgefangen.

Das Erdenbeben in Südrussland.

Der untere Teil der Ostküste des Balcas... Das Erdenbeben in Südrussland.

Das Ende einer komischen Vorfälle.

Im Sommer in der Nähe von... Das Ende einer komischen Vorfälle.

Die Bodener Begegnung in Wien.

Die Bodener Begegnung in Wien... Die Bodener Begegnung in Wien.

Bei einem Neubau in Gießen... Bei einem Neubau in Gießen.

Bei einem Neubau in Gießen... Bei einem Neubau in Gießen.

Der verhängnisvolle Brief... Der verhängnisvolle Brief.

Der verhängnisvolle Brief... Der verhängnisvolle Brief.

Die Familie... Die Familie.

Die Familie... Die Familie.

OC: Die Brust... OC: Die Brust.

OC: Die Brust... OC: Die Brust.

Nach... Nach.

Nach... Nach.

Wandlungen des Glückes... Wandlungen des Glückes.

Wandlungen des Glückes... Wandlungen des Glückes.

die beiden Asten kampflustig gegenüber... die beiden Asten kampflustig gegenüber.

Gerichtshalle... Gerichtshalle.

Der Dama ist bis zum Oktober befristet... Der Dama ist bis zum Oktober befristet.

Der Reichstag... Der Reichstag.

Der Reichstag... Der Reichstag.

Im Theater des Sultans... Im Theater des Sultans.

Im Theater des Sultans... Im Theater des Sultans.

Im Theater des Sultans... Im Theater des Sultans.

Im Theater des Sultans... Im Theater des Sultans.

Im Theater des Sultans... Im Theater des Sultans.

Im Theater des Sultans... Im Theater des Sultans.

Im Theater des Sultans... Im Theater des Sultans.

Im Theater des Sultans... Im Theater des Sultans.

Im Theater des Sultans... Im Theater des Sultans.

Im Theater des Sultans... Im Theater des Sultans.

Im Theater des Sultans... Im Theater des Sultans.

Im Theater des Sultans... Im Theater des Sultans.

Im Theater des Sultans... Im Theater des Sultans.

Im Theater des Sultans... Im Theater des Sultans.

Im Theater des Sultans... Im Theater des Sultans.

Im Theater des Sultans... Im Theater des Sultans.

Im Theater des Sultans... Im Theater des Sultans.

Im Theater des Sultans... Im Theater des Sultans.

Im Theater des Sultans... Im Theater des Sultans.

Im Theater des Sultans... Im Theater des Sultans.

erschien ein Offizier in Begleitung zweier bewaffneter Soldaten, die der Künstlerin zur Ehre trugen. Sie hatten einen schwarz-weißen Sack, der durch Taubstinken verunreinigt war. Ich sah zwei Männer mit verirrten Logen und auf einem von Barrieten umgebenen Thron in der Mitte an der Stelle des Orchesters den Sultan Gemälde. Ich grüßte ihn auf französisch. Als ich mich wieder erhob, ließ mich von Offizieren umgeben, die mich freundlich benachteiligten. Aber der Sultan gab ein Zeichen und ich erriet, daß ich antreten sollte. "Sie sind ja eine solche tolle, antrete der Sultan einen Feiner in die Höhe, was bei ihm offenbar das Zeichen höchster Verehrung ist." Ein Offizier führte mich zum Thron, auf dem er mich einladen wollte. Ich nahm mir ein wenig das Aussehen eines Offiziers an, um nicht zu scheitern. Ich trat hinein, um mich niederzusetzen. Ich sah mich um, um mich zu orientieren. Ich sah mich um, um mich zu orientieren. Ich sah mich um, um mich zu orientieren.

Die Auffindung eines Pharaonengrabs.

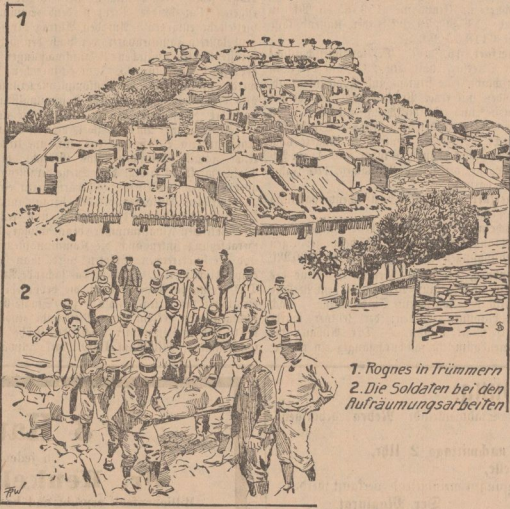
Ab der Auffindung der Gräber des Pharaos Dorothea, durch die im Vorjahre die Grabungsarbeiten des bekannten amerikanischen Altertumsforschers Theodor M. Davis getätigt wurden, veröffentlicht jetzt der englische Antheil der oberägyptischen Altertümer. Eine Illustration im Central Magazine einen ebenfalls durch die Expeditionen des Pharaos Dorothea, durch die im Vorjahre die Grabungsarbeiten des bekannten amerikanischen Altertumsforschers Theodor M. Davis getätigt wurden, veröffentlicht jetzt der englische Antheil der oberägyptischen Altertümer.

stieß man auf eine große rechteckige Öffnung, die in den Felsen hineinführt und deren Dimensionen und Formen keinen Zweifel darüber lassen, daß man es mit einem Königsgrabe vom Ende der 18. Dynastie zu tun habe. In einem der Körperöffnungen lag ein Körper, die ergräbte, das um das Jahr 1100 v. Chr. ein unbekannter König das Grab unterirdisch ließ und befestigte, daß hier der große Pharaos Dorothea beigesetzt lag. "Wir hatten gehofft, so berichtet die Expedition, ohne Schwierigkeit in das Grab einzugetreten zu können, aber schon im ersten Gange stießen wir auf hochaufgestaute Schutzbarren. Erst nach zweitägiger Aufbaumarbeit waren wir soweit, daß wir verstanden konnten, durch die enge Öffnung uns frischem

aber von verschiedenen Personen kommen, lagen darin. Der Sargplatz ruhte auf dem feineren Boden. In den feinen Öffnungen geordnet waren. In vielen Höhlen fanden keine anderen Gegenstände, jedoch der Königsstempel gewissermaßen von den Göttern getragen wurde, ein merkwürdiges Arrangement, das bisher noch in keinem altägyptischen Grabe beobachtet wurde. Überall lagen zerbrochene Götterbilder, Trümmern und vermoderte Blumen umher: die Reste der Sargbarren, mit denen einst das Grab gesichert worden war. In einem kleinen Seitengänge fanden wir zerbrochene Gebeine und einen Frauenhalsband, vielleicht den der Königin Mutnefer. In einem zweiten kleinen Gemach waren an der Rückwand Gemälde des Dorothea

einem neuen von Dagenbed aufgestellten System festgelegt werden soll, wie weit die Entzerrung der Anthropomorphen sich entwickeln läßt. Die Melodie setzen sich schon jetzt als überaus. Maltrix erwecken sich bei aller Zierlichkeit die Anlagen der verschiedenen Individuen sehr verschieden, aber alle lehren sich manchen zu beschäftigen, mit Geraden zu essen und Geraden an ein Wunder erwieb sich der Stampele Moxis I, garzert wohl der intelligenten unter allen beschriebenen Affen. Einem Berichterstatter sagte der alte Dagenbed ganz enthusiastisch: "Das ist kein Affe, das ist ein kleiner Mensch." Nachdem die Ergründung dieses Stampeles an entgegenkommend abgeschlossen lag, begab er sich im verfloffenen Jahre in Begleitung seines Lehrers auf eine internationale Reise. Moxis fährt nach, schließt Schiller, öffnet Mädchen, rückt, samt Lampen und Kücher antreten und hundert andere Kammergenossen. Das merkwürdigste an ihm aber ist seine Lebensart, die völlig derjenigen eines Menschen gleicht; er reist stets beiseite, schläft in einem Bett und speist mit Messer und Gabel. Unter Aufsicht seines Lehrers führt dieser Mensch alle das ganz lebendige Leben, weil man abstrakt alle Unmenslichkeiten der Instellung des Tieres überlied. Häufig hat Moxis zum Zweck im Februar in Stellen ein und erregte großes Aufsehen; beiseite war er mit grauem Ansehen, rötter Weise eleganten Nachdruck, roten Strümpfen und einer Weste. Ganz merkwürdig gestaltet sich das Verhalten zwischen dem alten Dagenbed und seinem Schüler. Obgleich das Tier monatlang auf diesen gewesen ist, erkannte es alle drei Herren Dagenbed auf der Stelle, den jüngsten Sohn schon am Bahndort. Moxis begreift ihn heimlich und wollte sich selbst auf den Befehl seines Vaters nicht dem Wiedersehen des alten Dagenbed. Obgleich das Tier monatlang auf diesen gewesen ist, erkannte es alle drei Herren Dagenbed auf der Stelle, den jüngsten Sohn schon am Bahndort. Moxis begreift ihn heimlich und wollte sich selbst auf den Befehl seines Vaters nicht dem Wiedersehen des alten Dagenbed. Obgleich das Tier monatlang auf diesen gewesen ist, erkannte es alle drei Herren Dagenbed auf der Stelle, den jüngsten Sohn schon am Bahndort.

Die Erdbeben-Katastrophe bei Marseille.



1. Roges in Trümmern 2. Die Soldaten bei den Aufräumarbeiten

Unter den protevangelischen Christen, die am größten unter dem verheerenden Erdbeben gelitten haben, befindet sich das Dorf Roges im Arrondissement V. Der Ort, der binnen zwei Minuten in einen Trümmerhaufen verwandelt war, gewährt einen furchtbaren Anblick. Ein einziger Stein hat man den oberen Teil des Daches, der nämlich zerstört wurde. Keine Felsblöcke, die hinter den

Spalten emporragten, sind abgeblieben. Nur die Grundmauern der Häuser sind unbeschädigt. Alle Straßen sind durch Trümmer blockiert. In den Straßen des Ortes wurden 13 Leichen gefunden. Alle Gebeine waren auf der Straße außerhalb ihrer Wohnungen eingestürzt, und es gelang nicht, die Leichen zu bergen. Die Rettungsarbeiten wurden energisch betrieben, und es gelang, eine große Anzahl Verlebte zu retten.

Buntes Allerlei.

CO2 Alertei Wissenschaftsbericht. England hat nach dem Neuen Altersvergleiches an 647 494 Verlorenen Tode zu bezählen. - Dieses Jahr werden in England bei dem als Nationalfeiertage geltenden Empire-Day 2½ Millionen Kinder freier bekommen. - Neunzig Prozent der Blinden, die im Royal Normal College für die Blinden in London studieren, erwerben ihren Lebensunterhalt ganz selbständig. - Nach dem Urteil des medizinischen Schulinspektors in Cornwall sind in England Schulkindern im Alter von 11 Jahren bedeutend weniger entwickelt als gleichaltrige Schulknaben. - Die größte Tiefe des Ätlanischen Ozeans 27 366 Fuß, der Südrsee 26 200 Fuß, des Indischen Ozeans 18 235 Fuß und der Polarmee 9 100 Fuß. Das Schwerkraftsbecken verliert nach dem Ergebnis der Fähigkeit, die Farbe zu wechseln.

A Ein Naturwunder. Ein alter Theaterregisseur hat die Menge eines Stückes zu führen, in dem ein Schneekorn dargestellt war. Er fand einige Leute mit einem sehr feinen Papierstückchen an dem Schneekorn hinauf. Die Arbeiter schüttelten den Inhalt der Tüten als Schnee auf die Bühne. Möglich jedoch endete das Schneefestspiel vorzeitig. - Was heißt einer Schnee? - Ich meine den wüsten Regisseur. - Was haben sein weißes Papier mehr? - Rühre einer sehr vernehmlich zurück. "Ja, dann schneit doch kaum, ihr Schneefest?" war die Antwort des Gewaltigen.

Ein Sögling der Affenschule.

• Vernehmlich hat Carl Dagenbed vor einigen Jahren eine Affenschule gegründet, in der durch systematisches und beharrliches Training durch den Tierdämiger Neudon Galtung nach

Nach einer kleinen Pause fragte der alte Herr mit erhobener Stimme: "Sagen Sie mir einmal, Herr Wagners, was denken Sie über meinen Versuch?" "Was ist über Ihren Versuch denken, Herr Ober? Nun, ichenthalts mir, daß Sie uns die alte Freundschaft behahrt und uns im Laufe der Zeit nicht aus der Ferne haben." "Sonn! glauben Sie nichts?" fragte langsam, jedes einzelne Wort betont und einen durchdringenden Blick auf Leo werfend, der Ober. "Auf diesen meisten diese wenigen Worte einen mächtigen Eindruck; alles Wirt drängte sich zu seinem Herzen, und der Blick, den er auf den alten Herrn warf, hatte einen beinahe wilden Anblick, während er mit tonloser Stimme sagte: "Ich verheße Sie nicht, Herr Ober." "Nun, dann will ich deutlicher werden," entgegnete dieser. "Sie wissen, daß ich bei Ihrer Anrede vor drei Jahren Ihnen das Verprechen abhorberte, jedem Verlebten mit Wilma auszumachen, seine Verlebte mit ihr zu wedeln, und ihr das Vergnügen nicht zu ermöglichen. Mechanisch nicht der junge Mann, der Ober aber jubt fort: "Ich halte die Forderung an Sie stellen, denn Sie selbst waren es gewesen, der zuerst das Wort des Scheiterns sprach. Ein Wort, welches allerdings unter den damaligen Umständen gebrochen werden mußte. Wir hatten uns beide in glücklichen Tagen kennen gelernt; ich schäufte ich anchte Sie, doch ich wußte nicht, wie Sie sich in trüben Tagen verhalten, wie Sie errieten

Schiedsentscheidungen entgegenstehen würden. Wäre damals seine fruchtbarer Instinkt nicht geschwehen, so hätte ich ruhig die Hand meines Kindes in die Ihre legen können, denn ich hätte gewußt, daß Sie einem gelichteten, ruhigen Leben entgegengekommen wären. Ganz anders war es jedoch, als jene Katastrophe lo anvertraut sticht, als ich die Waise auf, die ich lieber vertrat hätte, warfen und aufmerksamen fürchten ließ. Was durfte ich da von einem jungen, im Schoße des Reichthums aufgewachsenen Manne hoffen, der plötzlich, ohne rettendes Stütz, in den wilden Kampf des Lebens geschleudert wurde. Aber schon in den ersten Wochen konnte ich staunen bemerken, daß jener junge Mann mehr Kraft und festen Willen besaß, als ich vermutete. Der Vater hatte die Ehre seines Namens gefährdet; der Sohn aber gab, vereint mit seiner gleichgerieteten Schwester, kein Zeichen der, um Neugierde, so weit die Kräfte ausreichten, die Schuld des Vaters zu folgen. Der Sohn entlagte freiwillig einem gelichteten Mädchen, weil er sich keinen unbedeckten Namen hüthen konnte! Meine Pflicht als Vater geht mir über, das Glück meines Kindes zu wachen. Ich habe, um Neugierde, so weit die Kräfte gegen die Wogen der Schicksals, ich hab, daß Ihr harter Wille sich selbst ein festes, unerschütterliches Stütz: das Selbstvertrauen, gewachsen hätte, das Sie treu durch Sturm und Stüppen

geleitet! Was des Vaters Schuld vernichtet, des Sohnes Kraft hat es neu gebildet. Der Name Wagners steht wieder rein und hochgehalten vor der Welt! Und darum, Leo, bin ich gekommen, fuhr der Ober nach einer kleinen Pause mit tieferer Stimme fort, und fragte Sie, als Mann den Mann, ob noch Ihr einziges Hebel Ihre See erfüllt, ob noch die alte Liebe in Ihrem Herzen wohnt?" "In Anfange hatte Leo mit klarem Auge den Worten des Oberer gelauscht; er fühlte, daß ein Wendepunkt in seinem Leben eintreten würde, aber er wagte nicht, an die Wahrheit dessen zu glauben, was ihm abnte. Erst, als bei der klaren, bedeutungsvollen Frage ihres Vaters Wilma hochbedrückt die reizende Blöcheren im Wande und sich ihr Blick tief in den seinen senkte, da brach ein Jubelruf von seinen Lippen, und beiß und innig die Geliebte umschloß, er er aus: "Wagners" einer Antwort noch? Wenn ja, so soll die ganze Zukunft Antwort sein!" "Gedacht, mit trübendem Auge schloß der Ober das junge Paar in seine Arme. "Gede Gott euren Bunde seinen reichen Segen, geliebte Kinder! Die Freude dieser Stunde war ich die Schuldig, Leo, ihr all die Zeit, die wir uns, daß du mit mir einig gebest, mehr und mehr fests gehalten und niemals gegen um Wilmas Hand geworben hättest, so mühte ich alter Mann wohl selber zu kommen, um mein einziges Kind an meine treue Brust zu legen!" "Wortlos, mit der inneren Aufregung wog-

der Brust hatte Nora Wagners der ganzen Scene gelauscht. Tief bewegt reichte sie den glücklichen die Hand, und die Wägen, die in tiefen Augenblick für das Wohl des Brautpaares zu dem Thron des hohen Schicksals emportrieben, sprachen deutlich für ihr treues Schwelmeck. "Den ganzen Tag war Oberer von Strahlungs mit seiner Tochter in Friedlichkeit glücklich; erst, als der Abend seinen grauen Nebel über die Gegend zog, rüttelte er zum Aufbruch. "Einige Stunden von der Fabrik entfernt befand sich der Landhof eines Kriegsanwaltes; dorthin wollte der alte Herr einen mehrere Wochen dauernden Aufenthalt nehmen. Leo verabschiedete sich sehr sorgfältig und befriedig mit den Abschieden den Wägen, um wenigstens noch eine kurze Strecke in der ihn so treuen Gesellschaft zu verweilen. "An anderen Morgen teilte der junge Mann dem Director sein Glück mit. Der Director nahm herzlich Anteil daran und sagte später scherzhaft zu Nora, als sie wie gewöhnlich in die Kanzlei trat: "Sehen Sie, Fraulein, wie recht ich habe, als ich Ihnen verkündete, daß die Wogen bringe liebe Freunde in Ihr Haus? Ja, ja, Herr Wagners, ich habe ganz so tunen; das ganze Leben ist mir umgewandelt. Der alte Herrs Wägen ist mir vernehmlich geworden; Sommerabend des Glückes hat mich verfehlt, ich bin geblieben; diese ernde Aube ist verabschieden und der helle Jubel strahlt aus meinen Blüten."

Vermischtes.

Nebra, 18. Juni. Wie wir erfahren, so wird morgen Sonnabend Vormittag 11 Uhr der Regierungsfreier Herr von Bonin aus Merseburg die Stellvertretung der Bürgermeister-Stelle bis zur Neubefugung übernehmen.

Nebra. Der heilige des hiesigen Rittergutes, Herr Baron Heinrich von Feldhoff, ist zum Kammerherrn Sr. Maj. des Königs von Sachsen ernannt worden.

Die Sammlungen zum Besten der durch das diesjährige Winterhochwasser Geschädigten sind beendet; etwa 2 1/2 Millionen Mark sind aus allen Gegenden und aus allen Bevölkerungsfreien unseres deutschen Vaterlandes zur Einbringung der Not und zur Beseitigung der Schäden bei den entsprechenden Sammelstellen eingegangen. Das Komitee sagt allen denen, die mit warmen Herzen und offener Hand ein jeder nach Kräften und Vermögen zur Unterstützung unserer durch das Hochwasser heimgelagerten Mitbürger beizutragen haben, hiermit nochmals herzlichsten Dank.

Nebraburg, 15. Juni. Der landwirtschaftliche Verein Nebraburg hält am 29. Juni d. S. in Niederzimmern eine Stuten- und Fohlenschau ab verbunden mit einer Prämierung, bei welcher Pferde- und Fohlenpreise im Wert von 1000 Mark ausgesetzt sind.

Nebraburg, 11. Juni. Gestern ist seitens des D.H.G. und Verkaufsbereichs mit dem Verband von Kirchen - sogenannte Spisfischen - nach Berlin begonnen worden; der Jentner wurde mit 20 Mark bezahlt. - Der Anhang der Pfannenbäume ist fast durchgängig ein reicher;

Hefmann aus Artern ist von der Kgl. Regierung zum Rektor der Volksschulen in Nöbelen berufen worden und wird sein neues Amt am 1. Oktober d. S. katefist antreten.

Der Gasfischverein Querfurt und Umgegend beschließt für den Sommerabend am Donnerstag nachmittags in Braunschweig's Gasthof in Querfurt abgehaltenen Versammlung mit den auf der Tagesordnung des Deutschen Gasfischvereins in Kiel zur Beratung aufgestellten Punkten. Der Sitzung, die Herr Hotelier Winger, hierseits, leitete, wohnten 16 Mitglieder bei. Es wird geplant, die Gasfischvereine unseres Kreises zu einem Kreisverband zusammen zu schließen.

Querfurt, 12. Juni. Die Rechnung der Kreisfiskommunalfische für das Rechnungsjahr 1907, die jetzt vom Kreisfiskalbüro vorliegt, wird schließt ab in Einnahme mit 569 187,29 Mk. in Ausgabe mit 487 655,01 Mk., es verbleibt mithin ein Bestand von 81 532,28 Mk. Die Rechnung 1907 der Kreisfiskalverwaltung verzeichnet in Einnahme 153 485,16 Mk. in Ausgabe 147 366,79 Mk.; der Kaszenbestand beträgt 6118,37 Mk.

Querfurt, 15. Juni. Der landwirtschaftliche Verein Querfurt hält am 29. Juni d. S. in Niederzimmern eine Stuten- und Fohlenschau ab verbunden mit einer Prämierung, bei welcher Pferde- und Fohlenpreise im Wert von 1000 Mark ausgesetzt sind.

Querfurt. Die nächste Kirchenverpachtung ergab 4765 Mk.

Wittenberg. Die am Sonnabend stattgehabene Verpachtung der der Stadt Wittenberg gehörigen Kirchenverpachtungen ergab den Betrag von 2530 Mk.

Freiburg, 11. Juni. Gestern ist seitens des D.H.G. und Verkaufsbereichs mit dem Verband von Kirchen - sogenannte Spisfischen - nach Berlin begonnen worden; der Jentner wurde mit 20 Mark bezahlt. - Der Anhang der Pfannenbäume ist fast durchgängig ein reicher;

Bienen, Apfel- und auch Kirchsäume haben durch die anhaltende Dürre einen großen Teil ihrer Früchte eingebüßt. Auch Weiden sind nur wenig, hingegen vermögen die Apfelsäure die Menge der Früchte kaum zu tragen.

Freier von der Rede. Der in den nächsten Tagen von Merseburg sich ergebende Regierungsvizepräsident ist leitens der Stadt Merseburg zum Ehrenbürger ernannt worden. Die feierliche Überreichung des Ehrenbürgerbriefes fand im Sitzungszimmer der Kgl. Regierung statt. Am Montagabend wurde dem Scheidenden von der Bürgerschaft ein Fackelzug gebracht. - Ueber den Nachfolger des Freiherrn v. d. Rede ist noch nichts Bestimmtes bekannt. Wie dieser den südlichen Verhältnissen mittelst, ist die Ernennung des Geh. Kabinetsekretärs v. Gienbart-Bothe zum Regierungsvizepräsidenten des Bezirkes Merseburg als sicher anzunehmen.

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge sehen die Deutschen Steuerzahler des engsten Vaterlandes Preußen dem Sommervierteljahr entgegen. Auf den Antrag der sorgfältigsten Familienväter, der nach den hohen verpflichtenden amtlichen Bekanntmachungen in der Regel bis zum 25. Juni einzureichen ist, werden sie in ihren Staatskassenentlastungen, also demgemäß auch in der Kommunalsteuer, nach der Zahl ihrer Kinder, für die sie noch zu sorgen haben, um eine, zwei, drei u. Stufen ermäßigt, ein Bewilligung, das für eine linderreiche Familie beträchtlich ins Gewicht fällt. Wohlgerne, es erfolgt diese Steuerberabbarung oder nicht ohne Weiteres, es bedarf hierzu eines ausdrücklichen Antrages bei der Veranlagungs-kommission! Nicht erbaue davon sich treulich die nächsten Finanzminister, denn infolge der Steuerbefreiung sinken auch die Kommunalsteuern, und in linderreichen Städten wird man das empfindlich merken. Das ist das schmerzliche Auge.

Das rechte Auge bedeutet die bevorstehende Erhebung des Ertragszuschlags zur Staats-Einkommensteuer, der im neuen Steuerjahr erhoben wird und prozentualiter nach der Höhe des Einkommens, Minimum 1200 Mark, aufwärts steigt. Dieser Ertragszuschlag, der indessen nicht kommunalsteuerpflichtig ist, ist zur Deduktion der Erhöhung der Beamten-Gehälter bestimmt. Obwohl hieron sehr ausführlich gesprochen und geschrieben ist, ist diese Ertragszuschlag doch in der Bevölkerung vielfach noch ganz unbeachtet geblieben, man beruhe sich also darauf vor, von der eine Bereinigung nicht stattfindet.

eingelautet aus Passendorf bei Halle. Der Radfahrer-Verein „Concordia“ zu Passendorf feierte am Sonntag, den 18. Juni d. S. bei schönem Wetter sein diesjähriges Sommerfest verbunden mit Preis-Gesang- und Preis-Reigenen. Es waren 9 Vereine anwesend. Der Radfahrer-Verein „Gut Weg“ von Nebra, der durch folgende 7 Mann vertreten war: Karl Heine, Hermann Müller, Otto Rudolph, Karl Becker, Paul Lange, Otto Köderich, Karl Hecht, trug zwei Preise davon. Beim Preis-Gesange erhielten sie wegen ihrer guten Haltung und Auszeichnung den II. Preis. Am Abend zum Preis-Reigenen erzielte der Radfahrer-Verein „Gut Weg“ zu Nebra den I. Preis auf den Reigen, welcher sehr auf unter Leitung des Fahrwarts Hermann Müller ausgeführt wurde. Mäße der Radfahrer-Verein „Gut Weg“ zu Nebra immer mehr wachsen und blühen und sich immer mehr Preise, soweit es in seinen Kräften liegt, zu erringen suchen.

Der heutigen Nummer liegt eine Extrablatt der Firma Max Schroder, Fabrikanten, Nebra a. S., bei, worauf wir hiermit noch besonders aufmerksam machen.

Kirchliche Nachrichten
2. Sonntag nach Trinitatis.
Es predigt um 10 Uhr:
Herr Oberpastor Schwieger.
Am 11 1/2 Uhr: Abendgottesdienst.
Herr Diakon Weiser.
Kollekte für das Gliederbüchlein in Reinleib a. Gort.
Am 14. Juni: Gottesdienst.
Getauft: Am 14. Juni Otto Gustav Franke.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Henschur auf den, der Stadtgemeinde Nebra gehörigen 40 Morgen Wiesen soll
Mittwoch, den 23. Juni 1909, nachmittags 2 Uhr,
an Ort und Stelle,
unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.
Nebra, den 15. Juni 1909.
Der Magistrat.
In Vertretung: Hellmuth.

Holzversteigerung d. Kgl. Oberförsterei Ziegelroda

am Dienstag, den 22. Juni 1909, von 9 1/2 Uhr vorm. ab im Neumann'schen Gasthof zu Klein-Wangen.
Schutzbezirk Wangen. Dist. 9 = Gänzenberg; 16 = große Bornal; 11 = rote Suble und Totelstift (Dist. 5, 10, 16, 21, 17).
Wagen rm: 244 Kloben, 23 Knüppel.
1 Reifig 1. Birken rm: (Dist. 11) = 21 Knüppel.
Aus Dist. 9 = 1 Ahorn-Stamm V. Klasse.
Die „rot“ unterstehenden Nummern sind bereits verkauft.
Der königliche Oberförster.

Gras-Verpachtung.

Die diesjährige Grasnutzung meiner, an der Linde (Steinlebe) gelegenen Dienstwiese von circa 6 Morgen Größe soll
Sonnabend, den 19. Juni cr.,
nachmittags 6 1/2 Uhr,
im ganzen oder theilweise; an Ort und Stelle
verpachtet werden.
Klein-Wangen, den 14. Juni 1909.
Schulze, Königl. Förster.

Königl. Preuss. Lotterie.

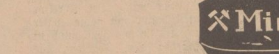
Die Erneuerung der Lose 1. Klasse 221. Lotterie kann von heute ab bewirkt werden.
Waldemar Kabisch.

Unübertroffen

Das weltbekannte Nähmaschinen-Fabrikat der Firma M. Jacobson, Berlin N. 24, Lindenstrasse 120, Liefer. von Post-, Dr. Stearns- und Reichsversicherungsanstalt, Lehr-, Militär-Verleiher, die deutsche Haupt- und armige Singer Nähmaschinen-Krone mit hygienischer Feinraute für alle Arten Schneider, für 40, 45, 48, 50 Mk., 4 wöchentliche Probier-, 3 Jahre Garantie, Jubiläums-Katalog, Anerkennungen von Militär- und Zivilbehörden, schöne Bauart, Vorzugspreis von 60 Mark an. Tag. Nähmaschinen-Schneide 1. Maschine, 1. 10. 1006.
Die mir gesandte Nähmaschine überrascht durch ihr schönes geräuschloses Gang, elegante Ausstattung u. Billigkeit. C. J. Ungers, Dresden.

In meinem Hause am Untermarkt ist zum 1. Juli eine

Wohnung
zu vermieten, desgl. zum 1. Oktober im Hause am Bleichplan.
C. Wolf.



Michel-Brikets
anerkannt beste Marke.
Carl Schramm, Naumburg, Alleinverkauf für Nebra und Umgegend.

MAGGEWURZE
Einzig!
Das königliche Oberförster.

Frischen Schlanderhoniq
empfiehlt B. Rindohardt.
Tapeten, Borden,
größte Auswahl - billigste Preise
H. Baum, Wasserweg.

Wer unreines Blut hat,
Stuhlerlopfung, Hämorrhoiden, Blutandrang nach dem Kopf, Kopfschmerzen, in der Borningeigenen Franziskaner, ein vorzügliches Heilmittel.
R 50 Fig.
Walter Gutmuths, Adler-Druggerie.

Baarausfall,
Schuppen, befechtigt sicher das Kratzen-Büstenüß „Bodin“. Es macht jedes Haar lammweich, gibt ihm ein herrliches, lippiged Aussehen.
50 Fig. Walter Gutmuths, Adler-Druggerie.

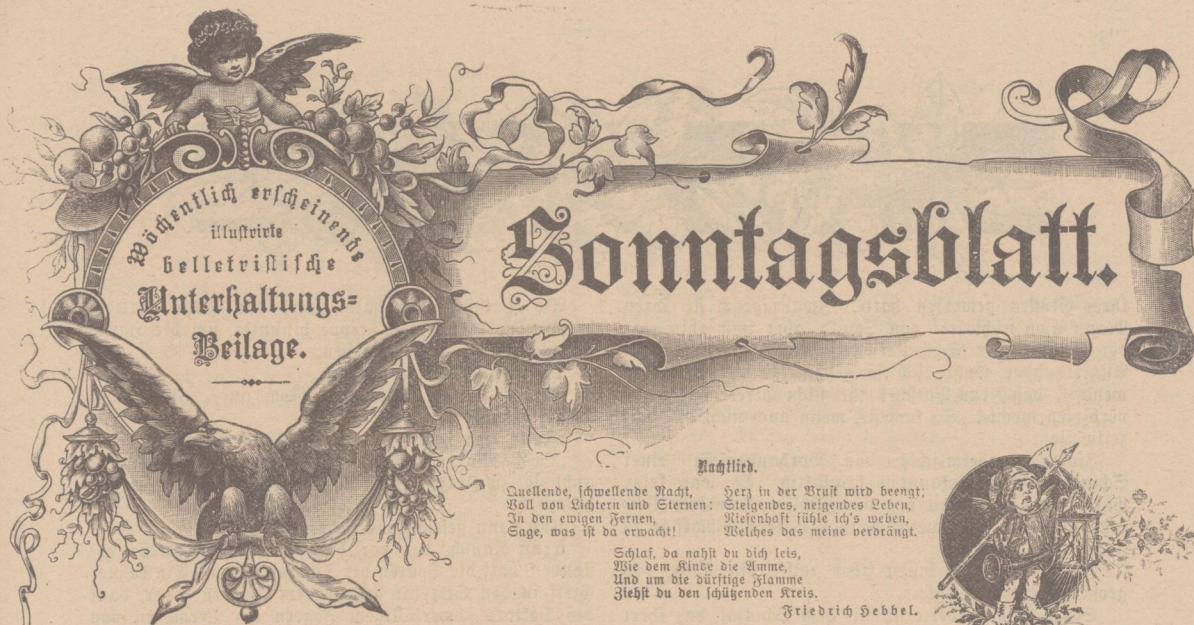
Eine Frau
als Aufwartung zur Anstalt sucht Frau Naumann.

3 Hausfreunde
in jedem Haushalte sind
Dr. Henkels Waschmittel
Millionenfach erprobt und bestbewährt, beliebt in der ganzen Welt.
Persil:
Das ideale und vollkommenste selbsttätige Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wascht von selbst ohne jede Arbeit und Mühe: macht die Wäsche blühenweiss, frisch und sauber, wie von der Sonne gebleicht, schonet und erhält sie in ist absolut unschädlich, bei jeglicher Anwendung!
Dixin:
Im Gebrauch billigsten, unerreichtes Waschmittel, erleichtert die Arbeit, bleicht wie auf dem Rasen und ist absolut unschädlich. Schonat das Gewebe, da frei von Chlor und scharfen Stoffen.
Besten Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einsetzen oder Einweichen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigen Küchengeräten und Holzgeräten, zum Scheuern von Fussböden und Wänden, zum Säubern von Milchkannen und Molkegerätschaften, unentbehrlich beim Hausputz etc.
Überall erhältlich!
Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**

Neue saure Gurken
empfiehlt Waldemar Kabisch.
Sonnabend
ff. warme **Knochenwurst**
bei P. Zeitschel.

Halle'sche Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen
Erscheint seit 1708. **Halle a. S.** Täglich 2 Ausgaben.
Altbewährtes, erfolgreiches Insertionsorgan.
Probennummern sowie Kostenanschläge zu Insertionszwecken stehen gern zu Diensten.
Anzeigen die Zeile 30 Pfg. Restamejellen 1 Mf.

Schützengesellschaft Nebra.
Sonnabend, den 20. Juni 1909,
Probeschieszen.
Von nachmittags 3 Uhr an
großes Garten Konzert,
angeführt von der hiesigen Stadtkapelle.
Bei ungunstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.
Abends 8 Uhr
BALL.
Es ladet ergebenst ein Das Direktorium.



Sonntagsblatt.

Wöchentlich erscheinende
illustrierte
belletristische
Unterhaltungs-
Beilage.

Nachtlied.

Quelleude, schwellende Nacht, Herz in der Brust wird beengt;
Goll von Lichtern und Sternen: Stielendes, neigendes Leben,
In den ewigen Fernen, Reisenhaft fühle ich's wehen,
Sage, was ist da erwacht! Welches das meine verdrängt.

Schlaf, da nahtst du dich leis,
Wie dem Kinde die Amme,
Und um die dürstige Flamme
Ziehst du den schützenden Kreis.

Friedrich Hebbel.



Verworrene Fäden.

Kriminal-Roman von A. Wilken.

(Schluß.)

Mit einem Handgriffe waren die schlumpigen Kleidungsstücke zusammengerafft und in das kleine Nebengelaf, welches als Schlafzimmer diente, geschleudert; dann öffnete Annette die Tür.

Aber die Schwelle trat ein großer, sehr hübscher Mann von ungefährr achtundzwanzig Jahren. Ein Kühnes, feingehchnittenes Gesicht, wandte sich jetzt der lachenden Frau zu.

Die Miene des Mannes, die ernst und nachdenklich war, hellte sich sofort bei dem Anblick der geliebten Frau auf, die ihre Arme um seine Schultern schlang und ihre Wangen an die seine legte.

„Ernstel.“ sagte sie in weichem Ton und fuhr dem jungen Manne mit dem Zeigefinger über die Stirn, „mein Ernstel, die böse Falte da mag ich nicht sehen.“

„Sie ist weg, Geliebte, sobald du in meiner Nähe bist. Dir bin ich mit Leib und Seele verfallen.“

Annette hustete. Es war, als wollte sie ein Lachen verbeißen.

„Komm.“ lud sie ein, „setze dich ein Weilchen her zu mir; lange Zeit hab' ich zwar nicht, aber ein paar Minütchen habe ich für dich immer übrig. Ich habe dich nicht erwartet, Ernst.“

„Ach, es ist ja Blech, daß ich komme und dich störe, Liebchen. Mußt wohl lernen?“

„Ja. Immer Rollen studieren und sich abmühen, damit andere Leute sich amüsieren, das ist mein Los.“

„Aber nicht für immer, Annette.“

„Nein, ich habe ja dich,“ sagte die Frau und unterdrückte ein Wort, das sich wie „Narr“ anhörte.

„Weshalb ich komme, Geliebte,“ erklärte der junge Mann niebergeschlagen, „man hat ja einen Zweiten erwischt.“ — Dank des Kriminalkommissars Umsicht war von Leonhardts Verhaftung nichts in die Presse gelangt.

„Einen Zweiten, du,“ fuhr der junge Mann erläuternd fort, „nämlich den geschiedenen Gatten der Patschet.“

„Ach, laß doch, Ernst, was geht's uns an. Da er's nicht war, werden sie ihn schon wieder laufen lassen. Das laß doch nicht unsere Sorge sein.“

„Mich beunruhigt aber so etwas, Annette. So lange kein Unschuldiger in Verdacht kam, so lange machte ich mir auch kein Gewissen daraus; galt es doch deinen Besitz, und tue ich doch dir alles zu Gefallen. Aber daß ganz Schuldlose büßen sollen, das belastet mich schwer.“

„Kindskopf. Die Polizei hängt auch niemanden, sie hätte ihn denn. So etwas wird untersucht, und dann werden die gefangenen Vögel wieder in Freiheit gesetzt.“

„Na, ja, hast recht, Liebchen, hast tausendmal recht. Nun ist mir auch wieder freier ums Herz. Nun will ich wieder gehen.“

Der mit Ernst Angeredete hatte in der Tat Eile, denn die Mittagspause war kurz. Er war Schlosser, Vorarbeiter auf der Blohm & Boshchen Werft und konnte es bei seinem Talent, der guten Schule, die er genossen, und seinem Fleiße leicht zum Meister bringen. Er hatte Freude an der Arbeit gehabt, ja, sie hatte ihn mit Stolz erfüllt.

Da lernte er jenes Weib kennen, das seine Leidenschaft anfachte, das das Feuer zu schüren verstand, so daß der junge Mensch in hellen Flammen stand. Sein ganzes Sinnen und Denken galt dieser Frau, die sich ihn für gewisse Zwecke warm zu halten bemüht war.

Annette Groß hatte, nachdem ein Engagement sie nach Hamburg rief, mit ihrer Schwester wieder Beziehungen angeknüpft. Sehr zum Verdruß der Frau Patschet, die einen tiefen Groll auf die Zerstücklerin



Der erste weibliche Schneidermesser in Deutschland. (Text I. S. 200.)



ihrer Glückes geworfen hatte. Zwar sprach sie ihren Mann auch nicht frei von Schuld, aber immerhin war der Anblick der Schwester kein angenehmer für sie. Annette aber wußte sich so geschickt zu drehen und zu wenden, daß Frau Patschel ihr nicht direkt das Haus verbieten mochte. So kam sie, wenn auch nicht oft, doch zeitweise.

Isolde verheimlichte das Vorhandensein einer Schwester ihren Bekannten sorgfältig. Es war keine Ehre, mit einer Frau von dem Schlage Annettes Verkehr zu haben, geschweige denn, sie seine Schwester zu nennen.

In der Verwahrlosten aber reifte ein Plan von großer Niederträchtigkeit.

Schon lange haderte sie mit dem Schicksal, das ihrer Schwester Schicksal in den Schoß geworfen, während sie auf abschüssiger Bahn gleitend, schließlich, wenn alle Kunstmittel versagten, betteln gehen konnte. Sie gönnte ihrer Schwester, für die kein gutes Gefühl in ihrem Herzen lebte, die Ruhe eines sorglosen Daseins nicht. So beschloß sie, hier das Schicksal einmal zu forrrieren und sich an ihrer Schwester Gut zu vergreifen.

Zu diesem Zwecke kam ihr die Bekanntschaft des Schlossers gelegen. Wenn einer, so mußte der es verstehen mit Nachschlüsseln und Werkzeugen, deren Gebrauch ihm bekannt, in die Wohnung ihrer Schwester zu dringen und mühelos sich in den Besitz des Geldes zu setzen.

Es bedurfte dazu freilich einiger Vorbereitungen. Erstens mußte sich Annette davon zu überzeugen suchen, wo die Schwester ihre Wertpapiere verwahrte und überhaupt erfahren, wie sie ihr Geld angelegt hatte. Dann aber galt es, Ernst Rausch zu bearbeiten, was die größte Schwierigkeit bot.

Allein ist nicht einer Frau schon viel Schwereres gelungen? Sie blieb auch hier Siegerin.

Sie fertigte eine Zeichnung der Lokalitäten an, besprach das Ganze mit ihrem Galan, es konnte nicht schwer halten in Frau Patschels Abwesenheit die Arbeit vorzunehmen.

Es wurde ein Tag festgesetzt.

Annette wußte, ihre Schwester gedachte den Abend bei einer Freundin zu verbringen. Alles war wohl vorbereitet. Dennoch kam es anders.

Annette, die den ganzen Nachmittag in weitem Bogen das Haus umkreist, mußte mit Erstaunen wahrnehmen, daß, anstatt daß ihre Schwester das Haus verließ, Felix Patschel sich zu seiner geschiedenen Frau begab.

Eine wilde Wut packte sie, ihre Leidenschaft für den Mann raubte ihr alle Besinnung, aber auch der Haß gegen die Schwester erreichte einen nie gekannten Höhepunkt. Sie sagte sich mit Ingrimme und vor Wut bebend: so hatten die Ehegatten wieder Umgang miteinander, was Isolde geschickt vor der Schwester verschwiegen hatte.

Nun mochte das Schicksal seinen Lauf nehmen. Isolde sollte ihn nicht haben, nie, nie!

So wanderte sie am Arm ihres Galans vor dem Hause auf und ab und jede Minute des Wartens schürte das Feuer ihrer Rachegefühle.

Als Patschel um halb zwölf das Haus verließ, brachte Isolde ihn die Treppe hinunter, um die Haustür hinter ihm zu verschließen.

Da trat Annette auf sie zu.

„Guten Abend, Soldaten. Noch auf? Hast wohl Besuch gehabt?“

„Felix war hier,“ entgegnete Isolde bedrückt.

„So? War das Felix? Na, Liebchen, nimm dir's nicht so zu Herzen. Ich komme einen Augenblick mit hinauf.“

Und dann geschah das Schreckliche.

Ernst Rausch, der vor der oberen Korridortür gestanden, half die Spuren der Tat beseitigen. Ein kühner Griff in den Sekretär sicherte dem sauberen Paar, dank des Doktors schwerfälligem Zögern ein Vermögen von 25 000 Mark.

Jetzt aber war Eile vonnöten. Schon klappte unten eine Tür. Und während der Doktor in dem finstern Flur herumtappte, stiegen die beiden Verbrecher, die in einer Ecke gestanden, schnell und behutsam die Treppe hinab.

So weit war alles gut gegangen. Doch die Kriminalpolizei wollte nicht an einen Selbstmord glauben. Man schritt zur Verhaftung eines Menschen, der gänzlich außer Frage stand.

Das war der Umstand, der Annette auf den Gedanken brachte, Patschel zu verdächtigen, seine Gattin ermordet zu haben. Durch ihre Schwester wußte sie von dem Verkehr mit Doktor Leonhardt. Das weitere ist bekannt. — — —

Als der Schlosser seine Geliebte verlassen, nachdem sie es verstanden, seine Strupel zu beseitigen, nahm diese die Feder zur Hand und warf einige Zeilen auf einen Bogen.

Sie hatte Sehnsucht nach dem Doktor. Sie wußte sehr wohl, es würde keine leichte Aufgabe sein, den starrköpfigen, kühlen Mann in ihren Zauberkreis zu ziehen. Aber gerade das Schwierige daran reizte sie.

„Werter Freund,“ schrieb sie. „Ich bitte Sie dringend, mir heute Abend zur bekannten Stunde am Eingange des Botanischen Gartens eine Zusammenkunft zu gewähren. Habe Ihnen Dringendes mitzuteilen.“

Letzteres war nur eine Lockspeise, um sich seines Kommens zu versichern.

Sie zweifelte auch keinen Augenblick, daß Doktor Leonhardt kommen würde, und so eilte sie leichtfüßig dem Rendezvous entgegen.

Es schien, als habe sie sich nicht geirrt.

Eine männliche Person war aus dem Schatten der Bäume getreten und näherte sich ihr mit schnellen Schritten. Doch erkannte Annette nur zu bald, daß es nicht der Ersehnte war. Es war eine ihr fremde Persönlichkeit, die sich mit leichtem Gruß gegen sie verbeugte, und eine ruhige Stimme sagte in höflichem Ton: „Ich komme im Auftrage des Herrn Doktor Leonhardt, der leider verhindert ist, heute zu erscheinen.“

Annette war vielleicht zum ersten Male der Situation nicht gewachsen. Sie hätte sagen können: „Mein Herr, was wollen Sie? Ich kenne keinen Doktor Leonhardt!“ Aber sie sagte es nicht. Sie bedauerte, ihn nicht sehen zu können. Darauf erfolgte kurzerhand ihre Verhaftung.

Eine Droßke kam eiligst auf einen Pfiff herbei — die Sache machte sich einfach und ohne Aufhebens. —

Als nach kaum verlaufenen vierundzwanzig Stunden die Blätter abermals von einer Verhaftung redeten, stellte sich ganz zerknirscht ein junger Mann im Kriminalkommissariat ein.

„Was wollen Sie?“ fragte der Kriminalkommissar den tief Gebeugten.

„Man soll mich verhaften,“ stammelte der junge Mann. „Wenn Annette Leichert sikt, dann will ich mitbüßen, denn ich bin ihr Mitschuldiger.“

Kriminalkommissar Mahlmann kannte seine Pappenheimer. Wenn einer so reumütig war wie dieser da, dann war man eines umfassenden Geständnisses sicher.

Er sprach daher freundlich auf den jungen Menschen ein und dieser erleichterte sein Herz in ausführlicher Weise.

Der Kriminalkommissar aber rief in komischer Verzweiflung aus: „Wir werden ein neues Gefängnis bauen müssen, unsere Mauern fassen die Menge der in den Fall Patzschek Verhafteten bald nicht mehr.“

Das Geständnis des irrefeleiteten Schlossers beleuchtete den ganzen Vorfall grell in seinem wirklichen

Lichte. Da auch Annette Leichert, geborene Groß, gedrängt durch die Verhältnisse, zugab, die Tat verübt zu haben, so konnten die drei Verdächtigen, Anton Meiersahm, Felix Patzschek, sowie Doktor Leonhardt, nach einigen Tagen auf freien Fuß gesetzt werden.

* * *

Bier Wochen später rüstete die Familie Meiersahm zur gänzlichen Übersiedelung nach Hamburg, nachdem man zuvor noch im intimsten Kreise die Verlobung Lydias mit dem Referendar Kurt Bär gefeiert hatte.

Zwei Herzen aber schlugen in banger Erwartung einem Wiedersehen entgegen. Doktor Leonhardt ging, trotzdem er auf so grausame Weise mit seiner ersten Liebe Schiffbruch gelitten, stärker denn je mit dem Gedanken um, sich ein Heim zu gründen, in welchem ein ihm sympathisches Wesen in wohlthuender Hausfräulichkeit schalten würde. Und in der sanften Ina seelenvollen Augen lag der Abglanz einer frohen Hoffnung auf ein schönes, stilles Glück.

— Ende. —

Gentleman.

Stizze von Georg Kufeler.

In sonniger Spätsommertag. Die Straße ist eine gut gehaltene Grandchauffee. Sie wird wenig befahren; kein Fuhrwerk ist zu sehen. So geht es im Fluge dahin durch die weite, blühende Heide, die sich in langsamen Wellen hebt und senkt, durchseht von ernstlichen Wachholdern und leichten, fröhlichen Birken.

Das neue Auto ist vortrefflich, ein bequemer, zweifziger Wagen. Es arbeitet so geräuschlos wie möglich und hindert nicht die beiden Menschen, die darin sitzen, zu träumen und zu dichten. Sie könnten miteinander plaudern; aber sie träumen wirklich, auch er, obgleich er mit seinem Auge gewohnheitsmäßig das Feld beherrscht und die Hände fest am Steuergriff hat.

Er mag etwa dreißig Jahre zählen und ist ein mitteldeutscher Gutsbesitzer mit energischem Gesicht und blondem Spitzbart; sie ist eine Brünette Schönheit von fünfundzwanzig. Sie weilte längere Zeit in seiner Nachbarschaft bei einer verheirateten Freundin. Lange hat er um sie geworben und um ihren Besitz gerungen; gestern endlich hat sie ihr Jawort gegeben, und heute durchfliegt er mit ihr halb Deutschland, um auch die Einwilligung ihrer Eltern zu holen. Es ist aber gar nicht daran zu zweifeln, daß er sie erhalten wird.

Und sie träumen beide. Vorüber fliegen links und rechts Wachholder und Birken und blühende Heide. Dann und wann taucht ein ganz zerfallener Schafstoben auf oder ein einsames, strohgedecktes Bauernhaus. Sie hören nicht das Rattern der Maschine; die Straße ist glatt und der Wagen scheint die Erde nicht zu berühren, er fliegt. Ihre Seelen schwimmen in einem eigentümlichen Rausch; weit unter ihnen ist die Erde, die Brust hebt sich in stolzer Freude, alle Macht des Jahrhunderts ist in ihren Händen, und es geht dem Himmel entgegen.

„Ein Knabe auf der Straße!“ ruft sie da plötzlich.

„Ich seh's,“ erwidert er und gibt das Zeichen.

Der barfüßige Junge vorn sieht sich um und läuft flink nach der rechten Seite. In der einen Hand trägt er einen Kessel, der mit einem Tuch umwickelt ist, in der andern einen Krug. Die Hupe ertönt zum zweiten Male, wie um die Warnung zu verstärken — und der Führer träumt schon weiter. Aber der Knabe sieht sich wieder um. — Noch nicht recht, du Amding? Ja, links ist mehr Platz, da ist's sicherer! — und will hinüber.

„Junge, Junge!“

Der junge Gutsbesitzer ruft es; jäh ist er erwacht, er bremst mit voller Kraft — ein markerstürrender Schrei — zu spät!

Der Wagen geht langsam. Ernst Waldau hat die Automobilbrille hochgehoben und wirft einen Blick rückwärts. Der Krug ist zerbrochen, und ein großer dunkler Fleck hebt sich ab von der hellen Straße. Der Junge rafft sich gerade wieder auf und langt nach seinem Kessel — er muß ihn doch seinem Vater bringen! — dann sinkt er klagend zusammen.

„Aussteigen! Helfen!“ sagt der totenbleiche Mann mit heiserer Stimme. „Ernst, sieh hin, nach links! Es sind Arbeiter in der Ferne, sie werden aufmerksam!“

„Helfen!“ ruft er zum zweiten Male.

„Um Gotteswillen,“ fleht sie, „du wirst entdeckt! — Schande und Strafe! Weiter!“

Immer noch schleicht der Wagen. Noch einen Blick rückwärts — der Knabe liegt regungslos — einen nach links auf die Heide — die Arbeiter nahen — dann preßt er die Lippen entschlossen zusammen, zieht die Schutzbrille über die Augen und gibt volle Fahrt, und wie ein Pfeil entflieht das leichte Fahrzeug in die Ferne.

* * *

Es ist am nächsten Morgen in aller Frühe. Im weiten Park ihres elterlichen Hauses schreitet Ernst Waldau unter den hohen, leise rauschenden Bäumen ruhelos auf und ab. Er trägt einen eleganten, grauen Jacketanzug; sein Gesicht ist bleich; die Augenbrauen hat er zusammengezogen und die Lippen fest aufeinander gepreßt. Die Hände hält er auf dem Rücken; aber die schlanken, leicht gebräunten Finger zucken und haschen unausgesetzt nach etwas Unfaßbarem, Verborgenen.

Da tritt sie ihm entgegen, bleich und übernächtigt. Sie ist hastig angezogen und nachlässig frisiert; aber das bemerkt er nicht. „Wie hast du geschlafen?“ fragt er, und streckt ihr die Hände entgegen.

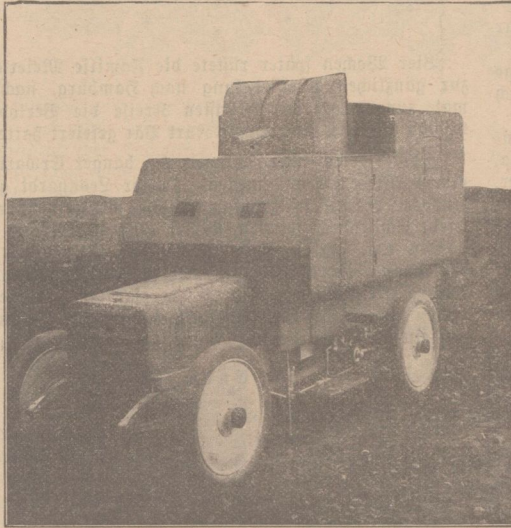
„Gar nicht,“ erwidert sie und schaudert unwillkürlich zusammen, „und du?“

„Ich habe geschlafen, aber ich habe geträumt. Es ist auch wahrscheinlich, daß dieser Traum noch wieder-

kommen wird. Mag er kommen! Trotz alledem — ich bin entschlossen.“

„Wozu entschlossen?“

„Entschlossen zu schweigen . . .“ sagte der Mann.



Panzer-Automobil zur Bekämpfung der Luftschiffe. (Text f. S. 200.)

„Wir müssen fühlen!“ erwiderte seine Begleiterin. „Wir?“ fragte er.

„Auch ich. Du wolltest halten, wolltest der ersten, heiligsten Menschenpflicht genügen und helfen. Ich habe dich daran gehindert. Ich begreife jetzt nicht mehr, wie ich dazu kam. Ich fühlte nur eine sinnverwirrende Angst, hatte den einen unwiderstehlichen Trieb, all dem Schrecklichen da hinter uns zu entfliehen. Fort, nur fort! Aber nun bin ich zur Befinnung gekommen und weiß, was unsere Pflicht ist. — Lies!“

Sie reichte ihm die Morgenzeitung hin und deutete auf die neuesten Tagesnachrichten.

Er liest: „Automobilunglück. Gestern mittag wurde in der Großen Heide, unweit Wagendorf, ein Schulknabe überfahren. Das schwerverletzte Kind ward vom eigenen Vater aufgefunden und starb in seinen Armen.“

Ernst Waldau läßt das Blatt sinken und seufzt tief auf; dann faltet er es langsam zusammen, blickt seine Braut an und sagt, während ein leidenschaftlicher Klang seine Stimme durchbebt: „Und trotzdem muß ich schweigen. Soll ich dir sagen, weshalb? Ich hatte meine Hand ausgestreckt und faßte den vollen Kranz des Sieges. Und nun sollte ich dich lassen? Ich kann das nicht!“

„Du Lieber, — aber wer spricht davon?“

„Schande und Strafe müßte ich auf mich nehmen, und du könntest mir dann noch die Hand reichen? Es war zwar ein Unglücksfall, und die unbegreifliche Wendung des Knaben kaum vorauszu sehen. Trotzdem — mein zweites Signal! Es ist möglich, daß ich ins Gefängnis muß, und dieser Schande darf ich dich nie und nimmer aussetzen.“

Sie erwidert ruhig: „Du weißt, daß ich dir erst nach langem Zögern und Schwanken mein Wort gegeben habe. Nun aber habe ich mich entschieden und bin nicht geneigt, mein Wort zurückzuziehen, auf keinen Fall. Ich halte zu dir, was auch kommen möge.“

„Aber deine Eltern?“

„Ich bin dein auch ohne das Jawort meiner Eltern. Übrigens denkt Vater größer und freier, als du ahnst. Geh und zeig' es an, gleich auf der Stelle. Heute ist es noch Zeit, heute können wir noch die Ehre retten.“

„Kein Mensch hat's gesehen, und wir müssen es tragen können.“

„Hast du auch den Schluß gelesen? Sieh her und lies: „Vom Täter keine Spur. Das Auto entkam, ohne Hilfe zu leisten. Feigheit!“ Dürfen wir uns das bieten lassen, — vor uns selber bieten lassen? — Ich bitte dich, geh!“ — —

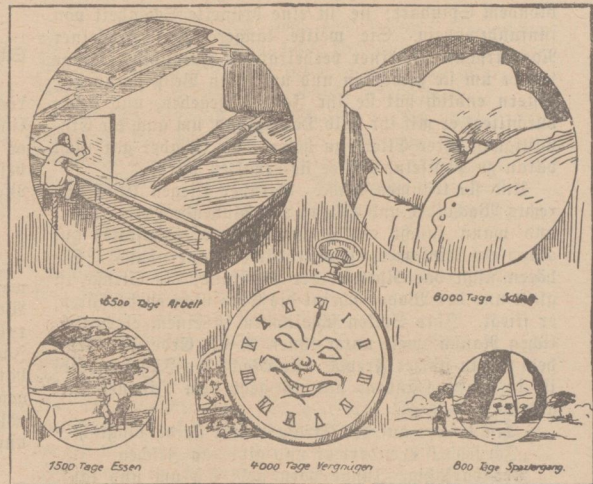
Er stampft leicht mit dem Fuße auf und will antworten; aber da läßt sich eine tiefe Stimme hören: „Ei sieh, frühe Morgenvögel! Mit den Hühnern aus dem Bette!“ und ein hochgewachsener Mann mit grauem Bart tritt zu den beiden. Er küßt seine Tochter und schüttelt dem jungen Manne herzlich die Hand.

„So früh schon zusammen?“ fährt er lächelnd weiter fort, „da werde ich Sie beide wohl kaum wieder trennen können. — Erschrecken Sie nur nicht. Sie sehen, ich habe alles erraten, war ja auch nicht besonders schwer nach den Briefen und dem letzten Telegramm meiner Tochter. Nehmen Sie es mir nur nicht übel, daß ich Ihnen alle wohlgeheute Rede ersparte, aber Sie sind mir und meiner Frau herzlich willkommen.“

„Glauben Sie nicht, daß Sie mich erst noch genauer kennen lernen müssen?“ fragt der junge Mann leise und mit eigentümlichem Ton.

„Würde kaum nötig sein. Ich finde, wer sein Leben für andere in die Schanze schlägt, der hat Charakter, der hat mehr als gewöhnlichen Mut. Ja, sehen Sie mich nur nicht so verwundert an. Ich weiß noch ganz genau, daß seinerzeit eine gewisse Notiz durch alle Zeitungen ging. Eine Brücke brach zusammen, und ein junger Mann zog eine Frau mit ihrem Kinde aus den Fluten des angeschwollenen Baches. Wehren Sie nicht ab. Seit der Zeit weiß ich, daß Sie ein Gentleman sind.“

Gentleman! Als der junge Gutsbesitzer dies Wort hört, richtet er sich entschlossen auf und sagt: „Ich



Statistik über die ungefähre Zeiteinteilung eines 50-jährigen Mannes.

danke Ihnen, Herr Major, ich kam zwar, weil ich um Ihre Tochter werben wollte, aber ich weiß nicht, ob ich ihrer noch würdig bin. Ich habe Ihnen noch ein Geständnis zu machen — — —“



Ein Geständnis. Von Carl Herpfer.
Photographie-Verlag der Photographischen Union zu München.

Scheußlich spannende Geschichten.

Von Karl Ettlinger.

1. Dämon Spiel.

Die Spielsäle von Monte Carlo. Eng gedrängt um die Tische Halbwekklerinnen, Hochstapler, Berufsspieler, Vergnügungsreisende. Eine dumpfe Schwüle herrscht in dem Raum. Leise flirren die Lichter. „Rien ne va plus!“ — Rrrr, das Roulette steht still. Die Geldstücke und Banknoten fliegen hin und her. Mit eiserner Selbstbeherrschung meistern die Spieler ihre Missionen. Kein Jucken der Gesichtsmuskeln verrät die Freude des Gewinnes oder die Wut des Verlustes. Nur in den Augen glühen Haß, Neid und Schadenfreude. Wieder die heifere Stimme des Marqueurs: „Rien ne va plus!“ — Rrrr... Ein bescheidenes Pärchen tritt in den Saal. Deutsche. Man sieht's auf den ersten Blick. Kleinbürger, die sich auf der Hochzeitsreise nach Monte Carlo verirrt haben. Sie hängt an seinem Arm mit dem ganzen Stolz der verheirateten Frau. Ihre Blicke fliehen: „Geh nicht hin! Komm, laß uns hinauseilen!“ Instinktiv ahnt sie ein drohendes Verhängnis. Ihr Mann lächelt. Er will nur einmal zusehen, nur damit er zu Hause davon erzählen kann. Am Stammtisch. Die werden schauen! — Sie treten näher. Der Mann sieht das Gold rollen. Seine Augen weiten sich. Das Fieber ergreift ihn. Erschrocken will ihn die kleine Frau zurückziehen. — Wenn er zwanzig Franks riskierte? Was wäre dabei?

„Wir wollen gehen!“ flüsterte sie. Er beißt sich auf die Lippen und starrt auf das Roulette. Sie zupft ihn am Rockärmel. Brutal stößt er sie zurück. „Nicht spielen!“ bittet sie. Ihre Stimme zittert. „Tu' es nicht! Mir zuliebe!“

„Sei kein Kind! Ich will nur fünfzig Franks setzen!“

„Du wirst sie verlieren! Du verlierst sie sicher!“

„Unsinn! Ich gewinne. Ich habe immer Glück!“

„Du wirst meine Mitgift verpielen!“

„Ich werde sie verdoppeln!“

Sie wendet sich ab. Sie fürchtet in Tränen auszubrochen und schämt sich dessen in diesem Kreise. Und wäherlich, sie hätte Grund zu weinen. Sie sieht ihr kaum gegründetes Heim in seinen Grundfesten erbeben, ihr bescheidenes Glück zerschellen. Einen letzten Versuch wagt sie. Zitternd, sehe, selbst von der Zwecklosigkeit überzeugt. „Hast du mich nicht mehr lieb?“

„Doch, doch!“ antwortet er zerkürrt. Hastig drängt er sich dicht an den Tisch, greift in die Tasche, um das Gold auf den Tisch zu werfen — und fährt plötzlich zurück, einen Aufschrei mit Mühe unterdrückend. Seine Augen starren ins Leere, als stände vor seinen Blicken etwas unjagbar Grauensvolles, Entsetzliches. Hat er das Bild seiner Zukunft geschaut? . . .

Nein. Er hat sein Portemonnaie im Hotel liegen lassen.

2. Rache.

Die Komtesse Ilse schlich auf den Fußspitzen durch die enge Waldschneise. Ihr blondes Haar flatterte im Wind, ihr Gesicht drückte heftigste Erregung aus. Scheu blickte sie sich von Zeit zu Zeit um — gottlob, niemand folgte ihr. In den zitternden, schmalen Händen hielt sie ein Gewehr. Nun bog sie vom Wege ab, kniete hinter einem Busche nieder und lud die Wadwaffe. Ihre dunklen Augen glühten, stürmisch hob und senkte sich der Busen. Mochte er nur kommen — sie war bereit. Mit sicherer Hand wollte sie die tödliche Kugel in sein trotziges Herz senden. Jauchzend wollte sie sein Blut tropfen sehen. Keine Strafe sollte sie schrecken, lachend würde sie es hinausjubeln: „Ich war es! Mit dieser garten Hand erschöß ich ihn!“ . . . Und doch tropfte eine heimliche Träne über ihre blasse Wange. War es der

letzte Hauch einstiger Liebe? War es eine Regung unverdienten Mitleids? Halt — hatte da nicht ein Schritt gerauscht? Fiebernd riß sie das Gewehr an die Wange. — Nein. Ein toller Windstoß, der die gefallenen Blätter vor sich hertrieb, hatte sie getäuscht.

Stunde um Stunde verrann. Die Sonne stand tief am Horizont, blutigrot dämmerte der Abend. Komtesse Ilse zog behutsam lautlos ihre Uhr — noch konnte er kommen! Und mit verhaltenem Atem harrete sie weiter.

Ihre Gedanken flogen zurück. Im Ballsaale ihres väterlichen Schlosses sah sie sich stehen. Vor ihr kniete der junge Stetten, Worte von niegehörter Süße flüsternd. Seine Blicke hingen begehrend an ihren Lippen, die willenlos, wie im Traume das vielversprechende „Ja“ murmelten. Sie fuhr empor. — Wieder eine Täuschung! Von der nahen Dorfkirche hallten sieben dumpfe Glockenschläge herüber. Da raffte sie sich empor, ballte ingrimmig die schönen Hände und zischte in ohnmächtigem Zorn: „Er hat mich verhöhnt, der Forstmeister! Der Hirsch wechselt ganz wo anders! So'n Biest!“

Und sie eilte sich, damit sie noch rechtzeitig zum Nachtessen kam.

3. Die Brandstifter.

„Nacht's, daß aufi kemmt's, ös Bagaß!“ schrie der Großbauer und schlug wütend das Hofstor zu.

Die beiden Landstreicher schlichen betrübt davon.

„So san's, dö reichen Leut!“ murmelte der eine, dem Hunger und Elend aus den hohlen Wangen grünten. „Roa Stückerl geb' f' her!“ Er wischte sich mit seinem zerrissenen Ärmel die Schweißtropfen von der Stirn. Der andere aber, ein baumstarker, knochiger Kerl von unheimlichem Aussehen richtete sich hoch auf, drehte sich um und rief mit gellender Stimme: „Wer zulezt lacht, lacht am besten! Wir werden deinen Hochmut schon dämpfen! An uns sollst du noch lange denken, Großbauer!“ Eine Stunde später saßen die beiden im Landstrafengraben in heißem, gierigem Gespräch. „Wart' nur, bis es Abend wird!“ zischelte der eine.

Der Großbauer hatte beim Nachtmahl mit seiner Frau einen heftigen „Diskurs“. „Herrgottsjakra!“ fluchte der rohe Mensch. „Seit drei Wochen is dö Police fällig für dö Feuerversicherung, un du Malefizweib, du miserabliges, schidst dös Geld net abi! Un wann jeh mei Hof abbrennert, he? Roan Pfennig bekäm i! Betteln kunnt i ganga, i, der Großbauer! Arm wär' i, wie dö verhungerte Kirchenmaus!“

Während der prohige Bauer so sprach, schlichen zwei gebückte Gestalten in seine Scheune. Vorsichtig zogen sie die Tür hinter sich zu: „Gottlob! niemand hat uns g'seg'n!“ Diabolisch lachte der eine.

„Gib a Streichholz! Schnell!“ Der andere zögerte. „Woll'n ma's wirkli tean?“

„Feigling! Streichholz her, sag' i! Her damit!“

Draußen heulte der Sturm. Es war eine richtige Gespensternacht. „No, wird's bald?“ Ein Streichholz leuchtete auf, um im selben Augenblicke zu erlöschen. Ein fürchterlicher Donnerschlag begleitet den Vorgang.

„I fürcht' mi!“

„Still bist! Roan Mucker tuast! — A neu's Streichholz, sag' i!“ Dem Weinen nahe, fügte sich der andere. Doch abermals blies der Zugwind die Flamme aus.

„Es soll halt net sein!“ meinte der Angstliche.

„Noch a letzter Versuch wird g'macht!“ drängte der andere.

Und diesmal gelang der Versuch. Hell flammte das Streichholz auf. Und wenige Sekunden später rauchten die beiden Buben des Großbauern ihre ersten Zigaretten. — — —

Nur Frauen wissen Kranke zu pflegen,
Arznei zu reichen, Kissen recht zu legen;
Doch alle nicht, die garten nur und säen,
Die lautlos fast die erste Pflicht erfüllen.

Frühs Haus.

Die ohne Klapp' und Klapp' mit Tür und Schloß,
Nicht auf und ab, um dies und das zu holen,
Die ruhig klar die Wege überhauen
Und still regieren dann, sind Fliegertrauen.

Abendlandschaft.

Goldner Schein
Deckt den Hain,
Mild beleuchtet Zauberhimmel
Der umbüshten Waldburg Trümmer.

Still und hehr
Strahlt das Meer;
Heimwärts gleiten, sanft wie Schwäne,
Fern am Eiland Fischerkähne.

Silberfand
Blinkt am Strand
Röter schweben hier, dort blä,
Wolkenbilder im Gemäße.

Rauschend kränzt
Goldbeglänzt
Wankend Ried des Vorlands Hügel,
Wildumhüwärt vom Seegefängel.

Malerisch
Im Gebüsch
Winkt, mit Gärten, Laub und Quelle,
Die bemooste Klausurerkelle.

Auf der Flut
Steibt die Flut,
Schon erblickt der Abendhimmel
An der hohen Waldburg Trümmer.

Vollmondchein
Deckt den Hain;
Geisterlispel wehn im Tale
Um verjunkte Heldenmale.

Matthison.

Für die Küche.

Viel Gästen leert Keller und Kasten.

Kindfleisch mit Spargel und Blumenkohl. Man spickt ein schönes Filet, übergießt es reichlich mit heißer Butter und bratet es unter fleißigem Begießen recht saftig. Dann hat man mittelgroßen Spargel in Bündchen gebunden (vier bis fünf Stangen) und Blumenkohl in gleich große Rosen geteilt, beides in geseigtem Wasser abgetoht und garniert nun das Filet damit, indem man die Spargelbündchen schräg anlegt und immer eine Blumenkohlfrose dazwischen stellt. Die Sauce wird in gewöhnlicher Weise fertig gemacht und in einer Sauciere beigegeben.

Fleisch-Salat. Reste von gekochtem oder gebratenem Kalbfleisch, Kindfleisch oder gutes Suppenfleisch wird in zerleihe Scheiben geschnitten, dann rührt man eine Sauce von 2 Löffeln dicker, saurer Sahne, 2 Eßlöffeln Essig, etwas Pfeffer und Salz; ferner wird eine fein gehackte Zwiebel, etwas Estragon, ein wenig Gartentresse und Pimpinelle, alles fein gehackt und gut vermenget, dazu getan, das Ganze mit grüner Petersilie garniert und angerichtet.

Goulasch. Man schneidet Speck dünnblättrig und läßt ihn mit viel kleingeschnittenen Zwiebeln gels braten. Nun schneidet man gutes, sehnensreiches Kindfleisch würfelig, fügt Salz hinzu und dünstet es zusammen bei mäßiger Hitze eine halbe Stunde. Alsdann gibt man noch etwas rohe, feingeschnittene Zwiebel, Kümmel und nach Geschmack Paprika hinzu und läßt das Fleisch vollends weich schmoren. Ungefähr acht

Kartoffeln werden geschält, sehr sauber gewaschen, in kleine Stücke geschnitten, dem Fleisch zugefügt, und so viel Bouillon daraufgegossen, daß das Ganze damit bedeckt ist. Bei nicht zu hellem Feuer wird nun das Gericht noch so lange gekocht, bis die Kartoffelstücke halb zerfallen. Dieses Gericht ist eine Lieblingspeise der Herren, da es sehr pikant schmeckt.

Estragonauce. Ein Teil dunkles Schwitzmehl wird mit soviel starker Brühe aufgerührt, daß es eine seimige Sauce wird, dann fügt man etwas Weißwein, Zitronensaft, ferner auf ungefähr $\frac{1}{4}$ Liter Sauce einen halben Löffel voll fein geschnittenen Estragon, läßt alles zusammen noch langsam aufkochen und gibt diese Sauce zu Rindfleisch, Geflügelbraten usw.

Hauswirtschaft.

Des Hauses Hier ist Reinlichkeit.

Erdbeeren im eigenen Saft. Man zerreibt 1 Kilo reife und vollsaftige Erdbeeren, preßt den Saft durch ein Tuch, gießt ihn vom Bodensaß ab und durch Filzpapier. Ist der Saft klar, so kocht man ihn auf, schäumt ihn ab und läßt 2 Kilo abgestellte, tadellose Erdbeeren mit festem Fleisch so lange darin langsam kochen, bis sie weich sind, ohne zu zerfallen. Man tut sie dann sogleich in vorher erwärmte, langhalsige Einmachgläser und verschließt dieselben mit neuen, gut gebrühten Korkplatten, die man 1 bis 2 Ctm. tief in den Flaschenhals drückt, so daß kein Zwischenraum zwischen Korken und Früchten bleibt. Nachdem man die Korkplatten nochmals mit sauberem Tuch abgewischt hat, gießt man geschmolzenes Paraffin darauf, bis das Glas bis an den Rand gefüllt ist und die Früchte damit luftdicht verschlossen sind. Der Verschluss muß recht schnell geschehen, damit die Temperatur der eingekochten Früchte nicht unter 60 Grad Reaumur sinkt, ehe die Luft abgeschlossen ist, denn nur bei diesem Hitzeegrad können die in der Luft schwebenden Sporen der Gärungspilze nicht mehr verderblich werden. Erdbeeren im eigenen Saft gekocht, behalten ihr volles Aroma, welches sich bei dem Einkochen mit Zucker fast immer verändert. Bei dem Gebrauch vermischt man die Früchte nach Belieben.

Erdbeeren mit Zucker. Recht schöne, große Gartenerdbeeren befreit man von den Stielen, wäscht sie und läßt sie rein abtropfen. Dann kocht man auf 1 Kilo Früchte gerechnet 1 Kilo Zucker auf, schäumt diesen gut aus, gießt ihn kochend über die Erdbeeren und läßt diese mit Papier bedeckt stehen. Am nächsten Tage läßt man die Erdbeeren mit dem Zucker zusammen einmal aufkochen, schäumt sie ab, nimmt sie mit dem Schaumlöffel heraus, kocht den Zucker noch ein wenig auf und gießt ihn über die Erdbeeren. Am dritten Tage schüttet man die Erdbeeren auf ein Sieb, läßt den Saft ablaufen und kocht diesen unter fleißigem Schäumen ein, bis er breit vom Löffel fällt, tut die Beeren hinein, kocht das Ganze noch einmal auf und füllt dies dann in die vorher geschwefelten und erwärmten Gläser. Da die Erdbeeren ihre Farbe etwas verlieren, färbt man den Zucker, nachdem er aufgekocht ist, mit Fruchtrot oder mit Rosenrille.

Probatum est.

Durch Schaden wird man klug.

Marmor gut zu reinigen. Marmorplatten halten sich vorzüglich und verlieren ihre frische Farbe nicht, wenn man sie nur mit heißem Wasser ohne Zusatz von Seife (diese schadet der Farbe), reinigt und darauf achtet, daß keine Flüssigkeit auf dieselben erst eintrocknet. Haben sich bereits Flecken von Wein, Kaffee, Bier usw. gebildet, so reinigt man mit verdünntem Salmiageist, oder man nimmt frisch gelöschten Kalk, rührt ihn zu einer breiartigen Masse mit Wasser an, trägt den Brei mit einem Pinsel gleichmäßig auf die Flecke und läßt den Anstrich 2 bis 3 Tage ruhig stehen, bevor man ihn abwäscht. Sollten die Flecke nach einmaliger Anwendung noch nicht weg sein, so wiederholt man das Verfahren.

Mittel zur Vertilgung der Mäuse. Man füllt von zwei Tellern den einen mit Mehl, den andern mit Wasser, und stellt sie nebeneinander an den Ort, wo das Ungeziefer sich aufhält. Dasselbe wird davon freßen und am folgenden Tage seinen Kameraden zum Schmause mitbringen. Auf diese Weise muß das Mehl unvermischt einige Tage aufgestellt werden, bis die Freßer vollkommen sicher gemacht sind. Dann vermischt man es halb, dem Gewicht nach, mit gebranntem und gestiebtem Gips. Besser ist es, wenn man auch etwas Zucker zusetzt, denn Ratten und Mäuse sind große Ledermäuler. Der Teller mit Wasser muß frisch aufgestellt werden. Das Ungeziefer frißt von dem Mehl und säuft von dem Wasser, um den Durst, der sich darauf einstellt, zu löschen. Der Gips verhärtet sich in den Eingeweiden und führt den Tod der Tiere herbei. Auf diese Weise kann man, wenn die Sache gut ausgeführt wird, auf einmal den größten Teil der ganzen Kolonie vertilgen. Dieses angegebene Mittel ist deshalb zu empfehlen, weil es nicht giftig ist, von Haustieren nicht verzehrt wird und nicht verschleppt werden kann.

Ein Ritt zur Befestigung von Messingteilen auf Glas oder Majolika, wie dies bei Lampen so häufig vorkommt, welcher der Einwirkung des Petroleum widersteht, wird auf folgende Weise hergestellt: 7,5 Prozent Ähnatron, 37 Prozent Wasser und 22,5 Prozent Kolophonium werden zusammen gekocht, bis das Kolophonium gänzlich gelöst ist. Hierzu werden 33 Prozent Gips zugelegt und sorgfältig untereinandergerührt. Der Ritt verhärtet nach 30 bis 40 Minuten.

Hausrat.

Wichtigste ist die Mutter der Tugend.

Mundwasser. 2 Eßlöffel voll Pfefferminzöl und 1 Eßlöffel voll Kölnisch Wasser vermischt man mit $\frac{1}{2}$ Liter gekochtem und wieder abgekühltem Wasser. Man verwahrt das Mundwasser gut zugefört und nimmt zum Gebrauch nur einige Tropfen auf ein Tringlas voll Wasser.

Gegen Stuhlbeschwerden nehme man sowohl morgens als abends, in kurzen Zwischenräumen ($\frac{1}{2}$ -stündlich), je einen Eßlöffel etwas erwärmten Honig ein. Wer täglich zum Frühstück Honig genießt, wird damit seine Verdauung wesentlich unterstützen.

Begrüßung.



„Da kommt die Ruhme, sie will mir helfen!“

Schwer zu treffen. Besuch: „Kann ich den Herrn Kommerzienrat sprechen?“ — Josef: „Ich glaube wohl — nur weiß ich nicht, befindet er sich im Schreib-, Rauch-, Spiel- oder Bibliothekszimmer, bei den Kindern oder im Turn-, Musik- oder Speisesaal. Ist er auch nicht in der Telefonzelle, finden Sie ihn im Billardsalon oder im Wintergarten, im Gemache der gnädigen Frau, in der Automobil-Garage, im Bierbestall, eventuell in der Balkonhalle.“

Mit vereinten Kräften. „Bei den Meiers soll es wacklig stehen!“ — „Wundert mich nicht! Die ganze Familie von acht Köpfen ist im Geschäft tätig, und jeder verrechnet sich zu seinen Gunsten!“

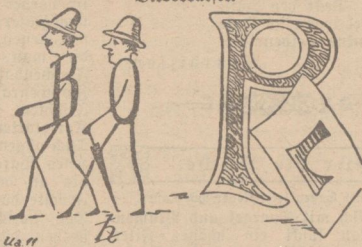
Zu unseren Bildern.

Der erste weibliche Schneidermeister in Deutschland. (Bild S. 193.) Vor der Handwerkskammer in Frankfurt a. M. hat Fräulein Hedwig Priescher die Meisterprüfung in Schneiderhandwerk abgelegt. Damit hat sie u. a. die Berechtigung erworben, Lehrlinge zu halten und auszubilden.

Panzerautomobil zur Verfolgung von Luftschiffen. (Bild S. 196.) Da die Luftschiffe in den Kriegen der Zukunft zweifellos eine große Rolle zu spielen berufen sein dürften, so tritt nunmehr die Frage auf, wie man sie bekämpfen soll. Daß dies außer durch andere Luftschiffe in der Hauptsache nur durch Beschießung geschehen kann, darüber ist man sich bereits einig. Zweifel ergeben sich nur noch bezüglich der Art und Weise der Beschießung. Zunächst dürfte wohl die Beschießung durch Gewehrfeuer als wirkungslos ausfallen, wenn es sich darum handelt, ein Luftschiff außer Aktion zu setzen. Es kann zwar durch Kleingewehrfeuer die Besatzung getötet werden, aber es wird nicht gelingen, das Luftschiff selbst zu vernichten, denn in einem derartig riesigen Gasbehälter von über hundert Metern Länge, wie ihn z. B. der Zeppelinische Ballon darstellt, haben eine Anzahl kleiner Löcher von Bleistiftstärke, wie sie durch die modernen kleinkalibrigen Geschosse herangezogen werden, nicht viel zu sagen. So ergibt sich denn die Notwendigkeit, größere Geschosse zur Anwendung zu bringen, die natürlich nur aus Geschützen verfeuert werden können. Das Geschütz aber ist schwer und infolge seines Gewichtes auch schwer beweglich. Dem mit Schnellzugsgeschwindigkeit dahinfliegenden Ballon vermag es nicht zu folgen, so lange es von Pferden gezogen wird. Man ist deshalb dazu übergegangen, speziell für die Verfolgung von Luftballons Geschütze auf Automobilen zu montieren, die an Geschwindigkeit dem Ballon nicht unterlegen sind. Da vom Ballon aus natürlich die verfolgenden Automobile beschossen werden, und da auch der Feind sie unter Feuer nehmen wird, so ergab sich hieraus wieder eine neue Notwendigkeit, nämlich die, sie zu panzern. Unsere Abbildung zeigt ein derartiges modernes Panzerautomobil, das mit solchem Geschütz ausgerüstet ist, wie man es speziell zur Beschießung von Luftschiffen braucht. Es ist vollkommen gepanzert. Der Benzinmotor von 60 Pferdekraften vermag die größten Steigungen zu überwinden. Als Ausrüstung trägt das Auto-

mobil ein 5-Zentimeter-Schnellfeuergeschütz mit hoher Elevation. Unter Elevation versteht man den Winkel, unter dem das Geschütz gegen die Horizontale aufgerichtet werden kann. Ein zur Beschießung von Luftschiffen dienendes Geschütz muß sich natürlich besonders hoch aufrichten lassen. Sie steht nicht, wie die gewöhnlichen Geschütze, auf einer Lafette, sondern auf einem sogenannten „Pivot“, einem mit dem Automobil fest verschraubten Zapfen, auf dessen oberer Fläche sie sich nach allen Richtungen hin frei drehen läßt. Für die Panzerautomobile sind fünf Mann Besatzung vorgesehen und ihr Gewicht inklusive der Besatzung und des Geschützes beträgt etwa 3200 Kilogramm. Als Geschosse werden Schrapnells verwendet, von denen hundert Stück als Munition mitgeführt werden. Jedes Schrapnell enthält außer der Sprengladung 122 Kugeln aus Hartblei, die einen Streuteufel bilden, so daß eine große Trefffläche entsteht. Am nun speziell den Ballon zu zerstören, ist der Doppelsünder der Geschosse mit Messingflügeln versehen, die gezahnt sind. Diese Flügel drehen sich während des Fluges und schwingen hierbei nach auswärts, so daß sie, wenn sie mit der Ballonhülle in Berührung kommen, diese zerreißt. Die Panzerung der Panzerautomobile besteht aus Nickelblech von 3 Millimetern Stärke. Der das Geschütz richtende Kanonier liegt in ähnlicher Weise im Anschlag, wie wenn er ein Gewehr in die Höhe abfeuern wollte. An dem Geschütz ist, um diese bequeme Art des Feuerens zu ermöglichen, eine besondere Schulterstütze angebracht, die vom Richtkanonier gegen eine Achsel gestemmt wird. Da ihn ein Rückstoß auf den Sitz niederdrücken und schwer verletzen würde, so ist dieser überhaupt ausgeschaltet. Es ist eine hydraulische Bremse angebracht, die den Rückstoß aufnimmt und das Rückgleiten des Rohrs nach dem Schusse verhindert. Die Schußweite des Geschützes beträgt 7800 Meter, so daß also damit Höhen bestrichen werden können, die kein Ballon der Welt mehr zu erreichen vermag.

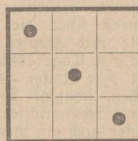
Bilderrätsel.



Abteilerätsel.

Die Buchstaben AA, BB, C, D, EEEEE, H, J, L, NN, NN, S sind so zu ordnen, daß sie wie vorstehend abgeteilt Wörter von folgender Bedeutung ergeben: 1. Feldblume, 2. Stadt in der Schweiz, 3. nordische Götter, 4. altbiblischer Name, 5. Baum. Wird der Teilungsstrich jedesmal um einen Buchstaben nach rechts weitergeschoben, wie untenstehend, so müssen Wörter von folgender Bedeutung entstehen: 1. technisches Hilfsmittel, 2. jagdbares Tier, 3. Teil des Gesichtes, 4. Teil des Rades, 5. was jeder Lebende wird.

Magisches Zahlenquadrat.



In die Felder dieses Quadrates sind 9 aufeinanderfolgende Zahlen derart zu setzen, daß die Summe jeder waagrechten, jeder senkrechten und jeder der beiden Querreihen von Ede zu Ede 135 beträgt. In die vier Eckfelder kommen gerade Zahlen und in die durch schwarze Felder bezeichnete Querreihe aufeinanderfolgende Zahlen.

Rätsel - Auflösungen voriger Nummer:

Bilderrätsel. Überlege, doch nicht allzu lange.

Worträtsel. Rose — Marine — Rosmarin.

Kapselrätsel. Eigensinn ist Energie der Dummheit.

Logogriph. Saat, Saal, Saar, Saaz.

gedruckt und herausgegeben von Paul Schettler's Erben, Gesellschaft m. b. H., Hofbuchdruckerei, Götzien, Ansb. Verantwortl. Redakteur: Paul Schettler, Götzien.

Neuburger Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierteljährig eine landwirtschaftliche Beilage.

Erstausgabe
Mittwoch am 2. November.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1,05 M. pränumerando, durch
die Post oder andere Boten 1,20 M., durch
die Briefträger frei ins Haus 1,45 M.

Inserationspreis
für die einpaltige Korpuszeile oder deren
Raum 15 Hg., bei Privatanzeigen 10 Hg.,
Reklamen pro Zeile 15 Hg.
Freitag
werden bis Dienstag
angenommen.

Amtesliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Neutra a. U.

Ar. 49.

Neutra, Sonnabend, den 19. Juni 1909.

22. Jahrgang.

Die Regierung und die Wertzuwachssteuer

Die Regierung hat dem Reichstage eine Denkschrift über die reichsgesetzliche Einführung einer Wertzuwachssteuer für Grundbesitz (Grundsteuer) zugesandt, in der u. a. erklärt wird, eine Beteiligung des Reiches an einer Steuerquelle, die in so engem Zusammenhang mit dem Grund und Boden liegt, wie dies bei der Wertzuwachssteuer der Fall ist, sei kaum denkbar, ohne daß dadurch zugleich in das Steuerwesen und die

Zentralpolitik der Gemeinden

liberal eingegriffen und ihre Selbstbestimmungsrecht in einem für ihre geordnete Entwicklung wesentlichen Punkte beeinträchtigt wird. Es kommt hinzu, daß die Säule der geltenden Grundsteuerordnungen im allgemeinen schon jetzt eine Höhe bis zu 25 oder 30 vom Hundert erreichen. Wesentlich höher würde auch bei der reichsgesetzlichen Regelung der Steuern gelangen werden können. Ein weiteres, gemäßigtes Bedenken ergab sich ferner aus der Berücksichtigung in den Lehrsätzen und in der

Wirkung des Wertzuwachses

zwischen arbeits- und kleineren Orten, sowie zwischen Stadt und Land. Die Wertzuwachssteuer müsste im wesentlichen auf den größeren Städten fallen. Die reichsgesetzliche Einführung einer solchen Steuer würde einen empfindlichen und ungleichen Einwirkung in die Gemeindefinanzen in sich schließen. Wenn dementgegenüber angeführt wird, daß die reichsgesetzliche Einführung dieser Steuer die Gemeinden an der Vermehrung ihres Gebiets zu hindern vermag, so würde doch zu bedenken sein, daß die Gemeinden in der Lage sind, die Vermehrung ihres Gebiets zu verhindern, indem sie die Grundsteuer erhöhen. Es würde somit auf den Anteil des Reiches nur 11,25 Millionen Mark entfallen. Als Gegenargument der Vermehrung stellt die Denkschrift fest, daß

erhebliche Schwierigkeiten.

Die Denkschrift berechnet, daß aus der Wertzuwachssteuer nur ein Gesamtanfall von rund 22 1/2 Millionen Mark jährlich zu erwarten wäre. In diesem Umfang aber kann das Reich die Wertzuwachssteuer nicht an sich ziehen. Wenn nicht die Beeinträchtigung der Gemeindefinanzen in ungemessener Weise werden soll, wird die Hälfte des bisherigen Ertrages des Gemeindefinanzwesens gelassen werden müssen. Es würden somit auf den Anteil des Reiches nur 11,25 Millionen Mark entfallen. Als Gegenargument der Vermehrung stellt die Denkschrift fest, daß

- 1) Die Befreiung des unrentierlichen Wertzuwachses ist an sich berechtigt und für die Gemeinden sehr geeignet.
- 2) Geringe Beteiligung des Reiches ziehen gewisse Bedenken insofern entgegen, als eine

Mühseligkeitsfrage auf die Gemeindefinanzen

in dem wünschenswerten Umfang und eine gleichmäßige Veranlagung von Stadt und Land immer möglich ist, auch ein einigermaßen beträchtliches und gleichmäßiges Aufkommen sich nicht erwarten läßt.

3) Für die Zweck der gegenseitigen Reichsfinanzierung kann die Durchbarmachung dieser Steuerordnung jedenfalls nicht in Frage kommen, weil sie zuerst in der Praxis und schließlich noch zu wenig gefestigt ist, als daß innerhalb der für die Finanzordnung zu Gebote stehenden Frist die Vorarbeiten für eine gesetzliche Regelung beendet werden könnten.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag nahm am Dienstag seine Arbeiten nach der Sitzung am Mittwoch ab. Für die Tagesordnung stand eine Interpellation der Nationen über den Wertzuwachs. Der Reichstag nahm am Dienstag seine Arbeiten nach der Sitzung am Mittwoch ab. Für die Tagesordnung stand eine Interpellation der Nationen über den Wertzuwachs. Der Reichstag nahm am Dienstag seine Arbeiten nach der Sitzung am Mittwoch ab. Für die Tagesordnung stand eine Interpellation der Nationen über den Wertzuwachs.

in Brandenburg, die mecklenburgische Regierung über den Wertzuwachs auf eine Verhandlung mit der Reichsregierung. Die Abgeordneten (kon.) und v. Dergen (freist.) verließen eine Erklärung dahin, daß das Reich sich in die inneren Angelegenheiten der Bundesstaaten nicht einmischen solle. Für das Zentrum erklärte Abg. Spahn, der Dienstag in dieser Frage nicht anzuhalten, während Abg. Frobenius (os) gerade im Gegenteil den Reichstag zur Lösung der mecklenburgischen Frage für unerschütterlich hielt. Nach weiterer Debatte schloß die Besprechung.

Am 16. d. steht auf der Tagesordnung die erste Sitzung der Reichsfinanzkommission. Der Reichsfinanzminister Herr Hilow. Bevor der Herr Staatsminister des Reichsfinanzwesens, Herr v. Bismarck, den vorgeschlagenen Steuern im einzelnen beibringt, möchte er sich über die im Vordergrund des Interesses stehende allgemeine politische Lage ausprechen, wie sie sich nach den bisherigen Verhandlungen über die Finanzreform gestaltet hat. Hierbei muß ich zunächst eingehen auf mein Verhältnis zu den großen bürgerlichen Parteien. In der Arbeit, in öffentlichen Versammlungen und auch in der Finanzkommission ist darüber geredet worden, daß die

Minimierung des Zentrums

bei der Reichsfinanzreform von den verbündeten Regierungen über dem Reichsfinanzminister ausgeführt worden wäre. Das ist ein vollkommen irrtümliche Auffassung. Am Anfang an bis zu diesem Augenblicke — und ich bin in jeder Hinsicht der Überzeugung, daß dieser Irrtum nicht nur die Liberalen, sondern auch die anderen Parteien der Reichsfinanzreform zu erwägen, und für die Arbeit zu beantragen. Überhaupt habe ich nie eine Partei an politischer Arbeit verhindert; ich würde höchstens Unterstützung leisten, die ich während der letzten Session zu leisten mich auch haben nicht scheute. Ich habe mich nicht scheute, daß Mitglieder anderer Parteien bei mir befragen, die gesellschaftlichen Beziehungen zu mir abzufragen haben. Die Haltung der Zentrumspartei mir gegenüber ändert sich nicht. Ich habe mich nicht scheute, daß Mitglieder anderer Parteien bei mir befragen, die gesellschaftlichen Beziehungen zu mir abzufragen haben. Die Haltung der Zentrumspartei mir gegenüber ändert sich nicht. Ich habe mich nicht scheute, daß Mitglieder anderer Parteien bei mir befragen, die gesellschaftlichen Beziehungen zu mir abzufragen haben.

Den liberalen Geist ausfinden

aus unter Gelegenheit, würde ich ein scharfes Urteil fällen und für einen politischen Fehler. Man wird in Zukunft ausfinden und Mittel erfinden, um die liberalen Parteien zu unterstützen. Ich habe mich nicht scheute, daß Mitglieder anderer Parteien bei mir befragen, die gesellschaftlichen Beziehungen zu mir abzufragen haben. Die Haltung der Zentrumspartei mir gegenüber ändert sich nicht. Ich habe mich nicht scheute, daß Mitglieder anderer Parteien bei mir befragen, die gesellschaftlichen Beziehungen zu mir abzufragen haben.

neben dem Verbrauchs und der Besitz zur Deckung herangezogen wird. Damit, M. S., komme ich zu der Stellung der rechten Seite dieses hohen Hauses. In einem Lande, wo keine Partei die absolute Mehrheit hat, kann eine solche Forderung, daß die Regierung nur auf ihre Worte schenkt. Wenn ich mich hierzu gegenüber der rechten Seite nicht entschließen konnte, ist es ein mich nicht mit dieser Partei gekommen. Ich kann

rechten Seite nicht unterbreiten.

Wenn es in diese Sache einen Minister gegeben hat, der die Bedeutung der liberalen Partei zu schätzen weiß, so bin ich es. Ich habe von Anfang an, sobald ich Minister wurde, es als meine Pflicht betrachtet, die Spannung zu befestigen, die damals zwischen der liberalen Partei und der rechten Seite lag. Ich habe in jeder Hinsicht mit großer Mühe, mit großer Geduld die gegenseitige Arbeit abgefragt eingeleitet. Ich bin dem ersten Tage, hauptsächlich von der ersten Stunde meiner



die Regierung verlangen, daß die liberalen Parteien eine Regierungspartei sans phrase werden soll. Wenn die liberalen Parteien sich an ihren großen Grundlagen und sich mit den Aufgaben der liberalen Parteien in ungenügender Weise befassen, so werden sie in ungenügender Weise die Zukunft neuer Größlichkeiten in diesem Lande zu fördern. Ich werde mich nicht scheute, daß Mitglieder anderer Parteien bei mir befragen, die gesellschaftlichen Beziehungen zu mir abzufragen haben.

Ich bleibe, so lange es möglich ist, der liberalen Partei, die meine Unterstützung verdient, so lange ich nicht in der Lage bin, meine Unterstützung zu beenden. Ich bleibe, so lange es möglich ist, der liberalen Partei, die meine Unterstützung verdient, so lange ich nicht in der Lage bin, meine Unterstützung zu beenden.

Ich bleibe, so lange es möglich ist, der liberalen Partei, die meine Unterstützung verdient, so lange ich nicht in der Lage bin, meine Unterstützung zu beenden. Ich bleibe, so lange es möglich ist, der liberalen Partei, die meine Unterstützung verdient, so lange ich nicht in der Lage bin, meine Unterstützung zu beenden.

Ich bleibe, so lange es möglich ist, der liberalen Partei, die meine Unterstützung verdient, so lange ich nicht in der Lage bin, meine Unterstützung zu beenden. Ich bleibe, so lange es möglich ist, der liberalen Partei, die meine Unterstützung verdient, so lange ich nicht in der Lage bin, meine Unterstützung zu beenden.

Ich bleibe, so lange es möglich ist, der liberalen Partei, die meine Unterstützung verdient, so lange ich nicht in der Lage bin, meine Unterstützung zu beenden. Ich bleibe, so lange es möglich ist, der liberalen Partei, die meine Unterstützung verdient, so lange ich nicht in der Lage bin, meine Unterstützung zu beenden.

Ich bleibe, so lange es möglich ist, der liberalen Partei, die meine Unterstützung verdient, so lange ich nicht in der Lage bin, meine Unterstützung zu beenden. Ich bleibe, so lange es möglich ist, der liberalen Partei, die meine Unterstützung verdient, so lange ich nicht in der Lage bin, meine Unterstützung zu beenden.

in allen feineren Arten. Bei allen Parteien stellt die Überzeugung zum Ausdruck, daß die Regierung, notwendig und von anderen Parteien, nicht zu hoch benehmen. Die Regierung besteht der erste Schritt, die im Auge zu fassen. Wäre das Ziel erreicht, so wäre die Regierung ein

Ich bleibe, so lange es möglich ist, der liberalen Partei, die meine Unterstützung verdient, so lange ich nicht in der Lage bin, meine Unterstützung zu beenden. Ich bleibe, so lange es möglich ist, der liberalen Partei, die meine Unterstützung verdient, so lange ich nicht in der Lage bin, meine Unterstützung zu beenden.

Ich bleibe, so lange es möglich ist, der liberalen Partei, die meine Unterstützung verdient, so lange ich nicht in der Lage bin, meine Unterstützung zu beenden. Ich bleibe, so lange es möglich ist, der liberalen Partei, die meine Unterstützung verdient, so lange ich nicht in der Lage bin, meine Unterstützung zu beenden.

Politische Rundschau.

Deutschland.
Kaiser Wilhelm und der Jar sind in den finnischen Städten angekommen. Die Nationen begrüßen sich auf herzlichste und lauten überaus freundliche Begrüßungen aus.

Die Regierung hat die Entscheidung über die Höhe der Steuern für das Jahr 1908 und 1909 getroffen. Die Regierung hat die Entscheidung über die Höhe der Steuern für das Jahr 1908 und 1909 getroffen.

Die Regierung hat die Entscheidung über die Höhe der Steuern für das Jahr 1908 und 1909 getroffen. Die Regierung hat die Entscheidung über die Höhe der Steuern für das Jahr 1908 und 1909 getroffen.

Die Regierung hat die Entscheidung über die Höhe der Steuern für das Jahr 1908 und 1909 getroffen. Die Regierung hat die Entscheidung über die Höhe der Steuern für das Jahr 1908 und 1909 getroffen.